Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 234 — **Bydgoszcz/Bromberg, Donnerstag, 13. Oktober 1938** — **62. Jahrg.**

Die Vorwahlen zum Sejm.

(Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen.")

Entsprechend dem Wahlkalender finden am 13. Oktober, als dem 30. Tage nach der Ausschreibung der Neuwahlen zum Sejm, die im Artikel 39 der viel umkämpften Wahlordnung vom 8. Juli 1935 vorgesehenen Vorwahlen statt. An diesem Tage tritt in jedem der 104 Wahlbezirke des Staates die in den letzten Wochen gebildete Bezirksversammlung zusammen und wählt die Kandidaten, über die der Wähler, wenn er will, am Wahltage abzustimmen hat. Die Wahlliste muß in jedem Wahlbezirk mindestens vier Kandidaten enthalten. Enthält sie weniger als acht Kandidaten, so müssen auch Stellvertreter bestimmt werden, die allerdings nicht in dem Sinne Stellvertreter sind, daß sie später im Sejm an die Stelle eines ausscheidenden Abgeordneten einrücken, sondern sie sind nur stellvertretende Kandidaten. Wenn Kandidaten nicht bestätigt werden, dann treten die nächsten Kandidaten, oder, wenn die nicht ausreichen, die Stellvertreter ein. Die endgültige Feststellung der Kandidatenliste erfordert also einige Tage Zeit, um die Zustimmung der Kandidaten einzuholen und ihr Wahlrecht zu prüfen. Am 36. Tage nach der Ausschreibung der Wahlen, also diesmal am 19. Oktober, werden von den Bezirks-Wahlkommissionen die endgültigen Kandidaten-Listen aufgestellt und bestätigt.

Wie aus diesen komplizierten Bestimmungen hervorgeht, ist politisch der 13. Oktober der entscheidende Tag, wenn auch in den folgenden sechs Tagen aus formalen Gründen noch manche Änderungen eintreten können. Deshalb wird diesem „Dreizehnten", dem von Marschall Piłsudski bevorzugten Tag der großen Entscheidungen, mit großer Spannung entgegengesehen. Denn an diesem Tage fällt die eigentliche Entscheidung. Die „Vorwahlen", in den Bezirksversammlungen sind das Sieb für die öffentliche Meinung, die am Wahltage nur noch eine engere Auswahl aus den hier gewählten Kandidaten treffen kann. Da in den Bezirksversammlungen die gleiche Methode angewandt wird wie bei den späteren Hauptwahlen, also eine weitgehende Abstufung des Stimmenanteils der einzelnen Kandidaten möglich ist, besteht durchaus ein gewisser Spielraum für die Vorschläge, die aus der Bezirksversammlung heraus gemacht werden. Der 13. Oktober wird — mehr als der allgemeine Wahltag selbst — zeigen, wieweit andere Kandidaten als die des engsten Regierungslagers, diesmal des „Ozon", zur Würde des Volksvertreters zugelassen werden sollen.

So betrachtet, hatte der letzte Sonntag die Bedeutung eines „letzten Appells" vor den entscheidenden Vorwahlen, und es ist verständlich, wenn von allen Seiten versucht wird, aus einzelnen Wendungen der Redner auf den verschiedenen Kundgebungen etwas für die Absichten herauszulesen, die für den 13. bestehen. Die Zeitungen aller Richtungen sind denn auch heute erfüllt von Überlegungen und Kombinationen, von Vergleichen der einen Rede mit der anderen, so daß die Nervosität, die in allen Lagern unseres innenpolitischen Lebens zur Zeit herrscht, deutlich spürbar wird. Es ist bezeichnend für die Haltung auch des „Einigungs-Lagers" selbst, daß auch dort nicht die selbstsichere Ruhe herrscht, als ob man vor einer entscheidenden Prüfung stehe. Es erscheint angebracht, dieses Wort von der Prüfung, das Marschall Śmigły-Rydz als erstes Wort in diesem „Wahlkampf" gebrauchte, wieder in die Erinnerung zurückzurufen. Es ist bisher nicht zurückgenommen worden. Der Marschall verglich damals, unmittelbar nach der Parlaments-Auflösung, in einer Ansprache an die führenden Persönlichkeiten des OZN in Wolhynien gelegentlich der Schlußparade der großen Manöver, die bevorstehende Wahl mit der soeben beendeten militärischen Übung und sprach die Hoffnung aus, daß das OZN diese Prüfung ebenso glänzend bestehen möge wie die Truppen ihr militärisches Examen in diesen Manövern.

Der Appell des Kardinal-Primas von Polen, des Erzbischofs Dr. Hlond, zur Teilnahme an der Wahl unterstrich ebenfalls die Bedeutung der Vorwahlen am 13. Oktober. Wird das von der Regierung geförderte und in jeder Weise begünstigte Einigungs-Lager sein politisches Examen bestehen? Wird es ihm gelingen, den Kreis der an dem neuen Parlament Beteiligten schon bei dieser Vorentscheidung sichtbar zu erweitern? Man spricht davon, daß die katholische Kirche 20 Persönlichkeiten namhaft gemacht habe, die sie gern auf den Kandidaten-Listen sehen möchte. Das ist schon ein Prüfstein, offensichtlich nicht nur für die fordernde Kirche, sondern auch für die staatlichen Instanzen, die diesen Weg gewiesen haben, daß sie feststellen können, ob die Wahlkörper des 13. versagt haben oder nicht.

Es gibt zwei Möglichkeiten für einen durchgreifenden Entschluß der Staatsführung, auf den uns Minister Kwiatkowski vielleicht am Sonnabend in seiner angekündigten zweiten Kattowitzer Rede schon vorbereiten wird: entweder wird das Lager der polnischen National-Einigung (Ozon), stärker als bisher die privilegierte innenpolitische Organisation im Staate, oder aber es wird zur Partei unter Parteien herabgedrückt, um eine Verständigung mit den bisher oppositionellen Gruppen herbeizuführen. Beide Wege sind theoretisch möglich.

Eine gesetzliche Handhabe gegen jeden Versuch des Wahlboykotts gibt der Art. 156 des Strafgesetzbuches, der nach einer Entscheidung des Obersten Gerichtes vom Mai 1936 darauf angewendet werden kann. Die Regierungspresse weist auf die Entscheidung ausdrücklich hin. Ein solcher Hinweis ist deutlich genug.

Fürst Janusz Radziwiłł

über die polnische Außenpolitik

Im konservativen „Czas" ist ein Artikel des **Fürsten Janusz Radziwiłł** erschienen, der bekanntlich am politischen Leben Polens aktiv teilnimmt und früher einer der führenden Anhänger des Blocks der Zusammenarbeit mit der Regierung war. Der Verfasser stellt interessante Betrachtungen über die polnische Außenpolitik an, die er für sehr richtig und konsequent durchgeführt hält.

„Die Rückkehr des Olsa-Gebiets zum Mutterlande haben wir", so schreibt Radziwiłł, „ebenso wie vor einigen Monaten die normale Gestaltung der Beziehungen mit Litauen, nicht allein der Konjunktur, nicht allein günstigen Umständen, sondern vor allem der konsequenten Politik zu verdanken, wie sie nicht seit heute und nicht seit gestern, sondern seit einer Reihe von Jahren geführt wird. Und es ist nicht wahr, daß die Grundsätze dieser Politik irgend ein Geheimnis darstellten, daß sie für die Allgemeinheit unzugänglich seien. Wer die Ereignisse der letzten Jahre beobachtet hat, wer sich daran erinnert, welche Haltung Polen gegenüber diesen Ereignissen eingenommen hat, für den sollten die Grundsätze unserer Außenpolitik sowie die Ziele, die ihr voranleuchten, kein Geheimnis sein.

Auf die **polnisch-deutschen Beziehungen** eingehend, stellt Fürst Radziwiłł fest, daß, wenngleich noch gewisse Einzelheiten bestehen, die einer Aufklärung bedürfen, nichtsdestoweniger die allgemeine Linie der polnisch-deutschen Politik eine richtige Richtung gewählt habe. Dies bestätige die letzte Rede Adolf Hitlers. Der Fürst schreibt: **„Tatsache ist,** daß in dem Augenblick, als die Bundesgenossen der Tschechoslowakei diese verlassen hatten, der Reichskanzler feierlich vor seinem Volk und vor der ganzen Welt erklärt hat, es sei sein Wunsch, daß der polnisch-deutsche Nichtangriffspakt, der für zehn Jahre abgeschlossen wurde, ein dauernder Pakt werden möge, daß das polnische 33 Millionen-Volk einen Zugang zum Meer haben müsse und schließlich, daß das deutsche Volk nach der Wiedererlangung des sudetendeutschen Gebiets auf alle weiteren territorialen Ansprüche in Europa verzichte. Freilich kann man sagen, daß dies nur Worte seien. Wir sind jedoch der Meinung, daß Worte, besonders wenn sie persönlich engagieren, wie im gegebenen Falle den Führer des Volkes, der sie gesprochen hat, einen größeren Wert haben als formale Traktate, die nicht allein im Jahre 1914 sich als Papierfetzen erwiesen haben."

Bei der Beurteilung der **polnisch-französischen Beziehungen** weist der Verfasser auf die recht problematische Erfassung der Bündnispflichten durch die Franzosen hin. „Im Falle eines Angriffs auf Frankreich würden wir sicher nicht neutral bleiben. Dagegen herrscht bei uns die Überzeugung, daß Polen auf die Hilfe Frankreichs trotz der Bündnispflichten nicht rechnen kann." Der Autor unterstreicht die Fehler der tschechoslowakischen Politik, die den Abgrund in den Beziehungen mit Deutschland vertieft habe, und anders gewesen sei als die polnische Politik. „Prag hat nichts versäumt, um die Zusammenarbeit mit Frankreich zu vertiefen. Es war vorbehaltlos mit dem Sicherheitssystem einverstanden, das sich einerseits auf Genf, andererseits auf den gegenseitigen Hilfspakt mit der Sowjetunion stützte. In Frankreich sparte man nicht mit Worten der Anerkennung. Man hielt Prag für einen mustergültigen Partner, dessen Loyalität des öfteren der angeblichen Illoyalität Polens gegenübergestellt wurde. Auf Grund der Folgen dieser Politik tritt der grundsätzliche Fehler der tschechischen Politik und gleichzeitig der Erfolg der berechtigten Haltung Polens kraß hervor.

Fürst Radziwiłł vertritt den Standpunkt, daß trotz allem die Rolle Frankreichs in Mitteleuropa noch nicht beendet sei. „In Europa treten wichtige Änderungen ein. Es wird sich auch zweifellos die Richtung der französischen Außenpolitik ändern. Wir sind mit denjenigen nicht einverstanden, die behaupten, daß Frankreich aufhören werde, sich für das, was im Osten der Maginot-Linie vorgeht, zu interessieren. Dies wäre der Verzicht auf die Rolle einer Großmacht, und dies wird das französische Volk nicht dulden. Frankreich wird auch weiterhin eine Politik von allgemein europäischer Reichweite treiben. Aber diese Politik wird sich auf andere, realere und aufrichtigere Grundlagen stützen müssen. Es müßten endlich die Täuschungen verschwinden, die Frankreich gegenüber dem Sowjetkoloß genährt hat, und sobald dies geschieht, wird auch sein Verhältnis zu Polen einer Revision unterzogen werden. **Das französisch-polnische Bündnis wird dann seinen Wert wieder erlangen,** jedoch unter der Bedingung, daß die in ihm enthaltenen Verpflichtungen durch die beiden Völker in gleicher Weise verstanden und honoriert werden."

Hohe Auszeichnung für Minister Beck.

Warschau, 12. Oktober. (PAT.) Am Dienstag mittag hat der Staatspräsident in Anwesenheit des Marschalls Śmigły-Rydz und der Regierung mit dem Ministerpräsidenten General Sławoj-Składkowski an der Spitze, dem Außenminister Józef Beck die Abzeichen des Weißen Adlerordens überreicht mit der Betonung, daß er die Auszeichnung mit besonderer Freude als Beweis der Anerkennung für den Minister vornehme, welcher der Republik gute Dienste geleistet habe. Der Staatspräsident empfing im Anschluß daran alle Anwesenden zu einem Mittagessen.

416 Sejmkandidaten.

Am 13. d. M. nehmen die Bezirksversammlungen, die sich im ganzen Staate aus 12 704 Delegierten zusammensetzen, die Bestimmung von 416 Kandidaten für die Sejmwahlen vor. Bekanntlich zählt der Sejm 208 Abgeordnete, die in 104 Zwei-Mandats-Bezirken gewählt werden, wobei in jedem Bezirk die doppelte Zahl, d. h. vier Kandidaten zu wählen sind. Nach der verpflichtenden Wahlordnung haben auf die Kandidaten, die durch 12,7 Tausend Mitglieder der Wahlkollegien gewählt werden, 17,5 Millionen Wähler ihre Stimmen abzugeben, da es im ganzen Staat soviel Wahlberechtigte zum Sejm gibt. Das Stimmrecht zum Senat besitzen im ganzen Lande nur 304 500 Bürger. Interessant ist das Verzeichnis der Mittelpunkte, aus denen sich die Delegierten für die Bezirkswahlkollegien rekrutieren. In ihnen befinden sich im ganzen Lande: 8299 Delegierte der territorialen Selbstverwaltung, 2172 Delegierte der wirtschaftlichen Selbstverwaltung, 1668 Delegierte der Berufsverbände, 278 Delegierte der beruflichen Selbstverwaltung, 164 Delegierte der Frauenorganisationen, 99 Delegierte der technischen Verbände und 43 Delegierte der Universitäten.

Bis zum 13. d. M. liegen, wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, die Verzeichnisse der Wähler zum Sejm und Senat zur öffentlichen Durchsicht aus.

Wieviel hat die Mobilmachung gekostet?

Die Pariser Presse veröffentlicht eine Aufstellung der Beträge, welche die europäischen Staaten für die Mobilmachung und die Vervollkommnung ihrer Befestigungen in der Zeit der letzten drei kritischen Wochen ausgegeben haben. Nach diesen Berechnungen soll Europa für diesen Zweck etwa 60 Milliarden Frank verausgabt haben. An erster Stelle stehe England, das für die Mobilmachung der Flotte 12 Milliarden, für die Organisation der territorialen Verteidigung 5 Milliarden und für die Verteilung von Gasmasken weitere 5 Milliarden ausgegeben haben soll. Dann kommen Deutschland mit 19 Milliarden, die für außerordentliche Ausgaben bestimmt waren, Frankreich mit 10 Milliarden, Italien mit 2 Milliarden, Holland und Belgien mit je 1½ Milliarden sowie die Tschechoslowakei, Ungarn und Polen mit je einer Milliarde französischer Frank (1 Milliarde französischer Frank = 14 260 000 Złoty).

Grundstückserwerb und Nationalität.

Vor einiger Zeit haben die einzelnen Wojewoden in Polen Verordnungen erlassen, die ein Muster für Anträge zur Erteilung der Genehmigung zum Abschluß von Verträgen über den Erwerb, die Pachtung, Verwaltung und Nutznießung von Grundstücken in der Grenzzone enthalten. Nach diesem Formular müssen die interessierten Käufer oder Pächter von Grundstücken im Grenzzonengebiet ihre Anträge stellen. Zu dem Formular gehört ein Fragebogen, der bis ins kleinste gehende Fragestellungen enthält. Unter anderem existiert darauf auch die Rubrik: „Volkstumszugehörigkeit und Religionsbekenntnis des Erwerbers!" Jeder Uneingeweihte wird sich fragen, welchem Zweck die Beantwortung dieser Frage dienen soll. Sie erscheint doch völlig überflüssig, da gemäß Punkt 5 der deutsch-polnischen Minderheitenerklärung die Angehörigen der Minderheit auf wirtschaftlichem Gebiete die gleichen Rechte wie die Angehörigen des Staatsvolkes genießen, insbesondere hinsichtlich des Erwerbs von Grundstücken.

Wir erinnern dabei in diesem Zusammenhang an die Stellungnahme der Polenbundpresse im Reich gegen die dort beabsichtigte Volkszählung. Die Zeitungen des Polenbundes, nachdrücklichst unterstützt von der polnischen Presse in Polen, wandten sich damals scharf gegen die Volkszählung mit der in diesem Falle mehr als eigenartigen Begründung, daß durch ein offenes Bekenntnis zur polnischen Nationalität den Polen Nachteile entstehen könnten. Nun ist es noch ein großer Unterschied, ob man im Zusammenhang mit einer allgemeinen Volkszählung seine Nationalität angibt, oder ob diese Angabe im Zusammenhang mit einer wirtschaftlichen Angelegenheit, wie dem Grundstückserwerb im Grenzzonengebiet, gefordert wird. Von polnischer Seite wird doch ständig die Behauptung von den 1½ Millionen Polen im Reiche erhoben, eine Behauptung, die durch eine Volkszählung bewiesen werden und dann den Polen im Reich eine gewisse Verstärkung ihrer Position bringen könnte. Aus der Stellung der Frage nach der Volkstumszugehörigkeit beim Grundstückskauf ersieht das Deutschtum in Polen aber beim besten Willen keinen Vorteil. Es vertritt deshalb aufs entschiedenste die Forderung, daß — solange die Frage des Grundstückserwerbs durch Deutsche in der Grenzzone nicht überhaupt eine Wandlung erfährt — zumindest diese Art von Fragestellung erspart bleibt, die in Bezug auf die Genehmigung der Anträge nur allzu eindeutige Rückschlüsse zuläßt.

DPD.

Die Ausweisung der deutschen Pastoren in Kattowitz.

Dramatische Szenen spielten sich am Sonntag vormittag vor und in der evangelischen Kirche in Kattowitz, deren 80jähriges Bestehen erst eine Woche vorher gefeiert worden war, ab. Die drei deutschen Geistlichen, Pfarrer Dr. Wagner und die Vikare Nestmann und Przybyla, welche die Kirchengemeinde nach dem Heimgange von Kirchenpräsident D. Voß in ihrem weitaus größten deutschen Teil betreuen, hatten am Tage vorher von dem kommissarischen Gemeindekirchenrat, der vor einigen Monaten nach Auflösung des bisherigen Gemeindekirchenrates durch den Wojewoden eingesetzt worden ist, die Aufforderung bekommen, sich jeder Amtshandlung zu enthalten und ihre Wohnungen sofort zu räumen.

Da nach den gesetzlichen Bestimmungen eine Einflußnahme des Gemeindekirchenrates auf die Ausübung des geistlichen Amtes nicht besteht, wollte am Sonntag, dem 9. Oktober, Pfarrvikar Nestmann wie bisher den Hauptgottesdienst für die deutsche Gemeinde halten. Auf seinem Wege zur Sakristei vertrat ihm der stellvertretende Vorsitzende des kommissarischen Gemeindekirchenrats Direktor Zabystrzan den Weg mit der Aufforderung, von seinem Vorhaben abzustehen. Als Pfarrvikar Nestmann erwiderte, nur der Staatsgewalt weichen zu wollen, winkte Direktor Zabystrzan einen in der Nähe postierten Geheimpolizisten herbei, der die Aufforderung kraft seines Amtes wiederholte und Nestmann anwies, ihm zur Polizeidirektion zu folgen. Dorthin begaben sich auch die beiden anderen deutschen Amtsbrüder Dr. Wagner und Pfarrvikar Przybyla.

Auf der Polizei wurde den deutschen Geistlichen nach einem Verhör der Ausweisungsbefehl aus der Grenzzone, das heißt aus dem Gebiet der Wojewodschaft Schlesien, eingehändigt. Die Ausweisung hat sofortige Wirksamkeit, so daß die drei Geistlichen bereits am Tage darauf, Montag, dem 10. Oktober, Kattowitz verlassen mußten. Pfarrer Dr. Wagner war seit dem Jahre 1932 in der Gemeinde tätig. Er ist seinerzeit vom Staate bestätigt worden und hat sein Amt ebenso ordnungsgemäß verwaltet, wie die beiden Pfarrvikare, die seit 1936 in Kattowitz arbeiten und denen nach der Ausweisung von Pfarrer Schiller und Pfarrer Dr. Schneider im August vorigen Jahres die zweite bzw. dritte Pfarrstelle der großen Gemeinde ordnungsgemäß übergeben worden sind.

Da das Grenzzonengesetz zum Schutze und zur Sicherheit des Staates seinerzeit geschaffen worden ist, fragt man sich vergeblich, in welcher Weise wohl diese drei Pastoren, die keiner politischen Partei angehören und sich niemals politisch betätigt haben, die Sicherheit des Staates gefährdet haben können. Nach der Ausweisung der Pastoren nichtpolnischer Staatszugehörigkeit, die im vorigen Jahre das kirchliche Leben in Oberschlesien so schwer erschütterte, ist **dies der erste Fall der Anwendung des Grenzzonengesetzes auf die in ihren Gemeinden verbliebenen deutschen Geistlichen, die sämtlich das polnische Bürgerrecht besitzen.** Die einschneidenden Maßnahme greift mitten hinein in die schwebenden Verhandlungen um die Neuordnung der evangelischen Kirche in Oberschlesien, von denen man immer gehofft hat, daß sie in gegenseitigem Einverständnis und nach Gesichtspunkten, die hauptsächlich das Wohl der Kirche im Auge haben, gelöst werden wird. In diesem Sinne hat jedenfalls Kirchenpräsident D. Voß sich noch kurz vor seinem Tode mehrfach den staatlichen Stellen gegenüber ausgesprochen und diese Haltung hat vor allem auch sein vertrautester Mitarbeiter und Nachfolger im kirchlichen Amt, Dr. Wagner, immer wieder bewiesen.

Die Kattowitzer Kirchenbesucher, die bei Beginn des Gottesdienstes von den Maßnahmen gegen ihre Seelsorger noch nicht unterrichtet waren, verließen geschlossen die Kirche, als statt des erwarteten Vikars Nestmann der sattsam bekannte Pfarrer Harlfinger zum Altar schritt. Nur 40 bis 50 evangelische Polen, die bereits im vorausgegangenen polnischen Gottesdienst waren, blieben außer etwa zehn Deutschen in der Kirche zurück. Auch dem teils gütlichen, teil gewaltsamen Zureden zweier Mitarbeiter von Pfarrer Harlfinger gelang es nicht, die Gemeindeglieder zum Wiederbetreten ihres Gotteshauses zu veranlassen.

Den bereits unternommenen Schritten wird es hoffentlich gelingen, daß die Ausweisungen wieder rückgängig gemacht und die Geistlichen ihren Gemeinden und ihrem geistlichen Amt wieder zurückgegeben werden. pz.

Ungewöhnlich schwierige Lage der neuen Tschechoslowakei.

Aus Prag meldet die TelegraphenAgentur „Expreß“:

Die Regierung der Tschechoslowakischen Republik befindet sich augenblicklich in einer ungewöhnlich schwierigen Lage. Die geopolitische Lage der Republik schafft Komplikationen, die, wie es manchmal scheint, unüberwindlich sind. Die Möglichkeit einer systematischen und friedlichen Arbeit wird durch die verschiedensten Gerüchte und auch durch Handlungen unverantwortlicher Elemente erschwert, welche die außergewöhnlich schwierige Lage ausnutzen möchten. Die Frage Karpato-Rutheniens, eines der größten Probleme der Regierung des Ministerpräsidenten Sirovy ist auch weiterhin noch offen. In tschechischen politischen Kreisen rechnet man allen Ernstes mit der Möglichkeit weitgehender Komplikationen mit den Kommunisten und auch mit den politischen Parteien. Augenblicklich versuchen gewisse Faktoren einen Zusammenschluß der politischen Parteien zustande zu bringen, um auf diese Weise den politischen Organismus der Tschechoslowakei zu festigen. Es ist vorläufig schwer vorauszusehen, welche Ergebnisse diese Absichten zeitigen werden. Katastrophal stellt sich auch die Wirtschaftslage des Staates in seinen neuen Grenzen dar. Man spricht denn auch trotz der angekündigten britischen Anleihe im ganzen Staat von einer eventuellen Devaluation, die nach der Beurteilung der Wirtschaftskreise das Chaos nur noch mehr vertiefen würde.

Die Abtrennung einer Reihe von Gebieten von der Tschechoslowakei hat in dem Rumpflande höchst eigenartige Verkehrsbedingungen geschaffen. Die bisherige Verbindung Prags mit der Slowakei ist z. B. an zwei Stellen von deutschem Gebiet und an eine Stelle von polnischem Gebiet durchschnitten. Wenn man von Prag nach der nördlichen Slowakei oder nach Karpato-Ruthenien reisen will, so muß man also zweimal durch deutsches und einmal **durch polnisches Gebiet fahren. Unterbrochen wurde auch die direkte Verbindung Prags mit Brünn.** Die Züge dorthin und weiter nach der Slowakei müssen auf einem Umwege eine viel längere Linie befahren.

Am Montag nachmittag wurde die Ortschaft Ervenice in der nordwestlichen Tschechei von deutschen Truppen besetzt; dort befindet sich das Elektrizitätswerk, das den Strom für Prag liefert. In Berlin wurden unverzüglich Verhandlungen über die weitere Stromlieferung für die tschechische Hauptstadt eingeleitet.

Einigung zwischen Prag und Budapest?

Die Tschechen mit territorialen Zugeständnissen einverstanden.

Aus Budapest wird gemeldet:

Nach einer amtlichen Verlautbarung hat die tschechoslowakische Abordnung für die Verhandlungen mit Ungarn die Bereitwilligkeit ihrer Regierung zum Ausdruck gebracht, an Ungarn diejenigen Gebiete abzutreten, die eine überwiegende ungarische Mehrheit haben. Die tschechoslowakische Abordnung hat weiter erklärt, daß die ethnographische Landkarte, auf die sich die territorialen Ansprüche Ungarns stützen, nicht dem gegenwärtigen Stande entspräche. Sie hat eine eigene ethnographische Landkarte vorgelegt, die sich von der ungarischen Landkarte bedentend unterscheidet. Es wurde ein Unterausschuß gewählt, der die beiden Landkarten prüfen und eine Lösung auf dem Wege des Kompromisses ausarbeiten soll.

Besetzung von zwei Ortschaften durch ungarische Truppen.

Budapest, 12. Oktober. (PAT **Ungarische Militärabteilungen haben am Dienstag mittag vereinbarungsgemäß die Ortschaften Ipolysag und Satoraljaujhely besetzt und auf diese Weise die symbolische Übernahme des von Ungarn bewohnten Gebiets vollzogen. Die Truppen wurden in den beiden Ortschaften von der Bevölkerung mit einer grenzenlosen Begeisterung empfangen.**

Gleiches Recht für alle.

Komorn, 12. Oktober. (DNB) Die Sachverständigen der ungarischen und der tschechoslowakischen Abordnungen haben ihre Beratungen beendet. Die ungarischen Minister Kanya und Graf Teleki sind am Dienstag nach Budapest gefahren, um das Ergebnis dieser Unterredungen der Regierung vorzulegen. Ebenso hat die tschechoslowakische Abordnung die Verhandlung mit der Prager Regierung noch enger gestaltet, die bekanntlich durch das Mitglied des slowakischen Kabinettsministers Turcadsky bereits am Montag aufgenommen wurde. Die ungarischen Minister werden für Mittwoch zurückerwartet, um die Verhandlungen abzuschließen.

Prag bestätigt die karpatoruthenischen Minister.

Im Zusammenhang damit teilt das tschechoslowakische Preßbüro mit:

„Die Regierung der Tschechoslowakischen Republik hat den Abgeordneten Andrej Brody zum Minister für die Verwaltung Karpato-Rußlands, Senator Dr. Edmund Bacinsky und Abgeordneten Julian Revay zu Ministern ernannt.

Minister Dr. Bacinsky wurde zur Teilnahme an den Verhandlungen in Komorn bevollmächtigt. Die Regierung betraute den Abgeordneten Dr. Fencik mit den Verhandlungen über die Regelung der Grenzen zwischen der Slowakei und Karpato-Rußland unter Verleihung des Titels eines Bevollmächtigten Ministers.“

Schwierigkeiten in Komorn.

Über die slowakisch-ungarischen Verhandlungen in Komorn ließ sich die offiziöse **„Gazeta Polska“** am Dienstag von ihrem als Sonderberichterstatter dorthin entsandten Berliner Vertreter Smogorzewski weitere Einzelheiten melden. Danach besteht zwischen Slowaken und Ungarn noch kein Einvernehmen über die Grundlagen zur Feststellung des Nationalitätenverhältnisses. Während die Ungarn sich auf die ungarische Volkszählung von 1910 berufen, stützen sich die Slowaken auf die letzte tschechoslowakische Zählung von 1930. Der Streit gehe hauptsächlich um die drei Punkte Preßburg, Nitra und Kaschau, an dem den Ungarn offenbar am meisten liegt. Nach der endgültigen Grenzfestsetzung sollen die Ungarn zuerkannten Gebiete sofort von ungarischen Truppen besetzt werden. Eine Volksabstimmung in strittigen Gebieten komme nur ausnahmsweise in Frage. Dagegen werde über eine Abstimmung in Karpato-Rußland verhandelt werden, deren Ergebnis von den Ungarn angeblich sehr optimistisch beurteilt wird. Eine Volksabstimmung in der Slowakei komme nicht mehr in Frage, da Ungarn die Silleiner Beschlüsse der drei slowakischen Parteien als maßgebend anerkennt.

Aus gut informierten Kreisen will Smogorzewski erfahren haben, daß kurz vor dem Ultimatum des Abgeordneten Czernak der jetzige slowakische Ministerpräsident Tiso in Budapest gewesen sei, um sich über das Ausmaß der slowakischen Autonomie im Falle des Anschlusses an Ungarn zu informieren. Es wurde ihm erklärt, daß die Slowakei die gleiche Autonomie erhalten würde wie die Kroaten im Vorkriegs-Ungarn. Auf diese günstige Antwort hin hätten dann die Slowaken ihr Ultimatum an Prag gestellt, angeblich in der Erwartung, daß ihre Bedingungen nicht angenommen würden.

Der Sonderkorrespondent der **„Gazeta Polska“** Smogorzewski meldet am Mittwoch aus Komorn, daß unerwartete Schwierigkeiten bei der Abgrenzung der ungarischen Gebiete aufgetreten seien. Die Slowaken beriefen sich darauf, daß von der Berliner Botschafter-Konferenz für die Sudetengebiete die Statistik von 1880 zugrunde gelegt worden sei. Diese wäre für Ungarn sehr ungünstig. Angeblich um die Frage zu klären habe sich der slowakische Minister Tucadsky mit dem Flugzeug nach Berlin begeben.

Ganz besonders schwierig sei nach wie vor die Frage Karpato-Rußlands, weil sich immer deutlicher zeigt, daß dort außer Polen und Ungarn offenbar noch andere Mächte interessiert seien. Der nationaldemokratische **„Dziennik Narodowy“** unterstreicht die Notwendigkeit, die **Entstehung eines ukrainischen Piemonts auf karpato-russischem Gebiet zu vereiteln.**

Allgemein wird in Warschau darauf hingewiesen, daß die reichsdeutsche Presse, die mehrere Tage hindurch zu dieser Frage geschwiegen habe, sich jetzt **auch für Abstimmungen in der Tschechoslowakei und in Karpato-Rußland** ausspreche.

Deutsche Partei in der Slowakei.

Aus Preßburg meldet die Polnische Telegraphen-Agentur, daß anstelle der unlängst aufgelösten unter Konrad Henleins Kommando stehenden „Karpato-deutschen Partei“ eine neue deutsche Gruppierung unter dem Namen „Deutsche Partei“ gebildet wurde, die bereits die Bestätigung der Regierung in Preßburg erhalten hat. Diese neue Gruppierung veranstaltete am Dienstag eine größere Kundgebung, an der etwa 5000 Personen teilgenommen haben. In den während der Kundgebung gehaltenen Ansprachen dankten die Redner der Slowakischen Regierung für ihren guten Willen gegenüber der deutschen Minderheit.

(Durch diese Meldung werden die Nachrichten über angebliche Anschlußwünsche der Karpatendeutschen an Ungarn eindeutig widerlegt. Vergleiche Beilage. D. R.)

Ungarische und deutsche Minderheiten-Sektion.

Preßburg, 12. Oktober. (PAT.) Der slowakische Ministerrat hat am Dienstag beschlossen, eine ungarische und eine deutsche Minderheiten-Sektion ins Leben zu rufen, welche die Aufgabe haben, die Interessen dieser Nationalitäten-Gruppen in der Slowakei wahrzunehmen.

Zum amtlichen Presseorgan auf dem Gebiet der Slowakei wurde die „Uradne Noviny“ bestimmt.

Deutsche Donaugrenze um 20 Kilometer vorgerückt.

Aus Engerau an der Donau drahtet DNB:

Am Montag mittag nahmen deutsche Truppen den Preßburg gegenüber liegenden bisherigen tschechischen Brückenkopf an der Donau mit Engerau in Besitz. Über den Einmarsch berichtet ein Augenzeuge, der von Wien aus nach Engerau gefahren war, folgendes:

Vom frühen Morgen an strahlte die Sonne über Niederösterreich und Südmähren mit fast hochsommerlicher Kraft. Die Natur selbst schien die Festesfreude der Menschen zu teilen.

Auf dem Wege von Wien nach Engerau

passieren wir die römischen Ruinen von Carnuntum, kommen durch fruchtbares Hügelland mit vielen Weinbergen, überholen deutsche Truppenteile, die sich auf dem Anmarsch befinden, und treffen an der alten Zollgrenze Berg eine Stunde vor dem Einmarsch der Truppen ein.

Wir haben so Gelegenheit, das Ineinandergreifen des militärischen Apparates zu beobachten. Der Kommandeur der Truppen gibt seine Befehle und trifft letzte Anordnungen. Eine Anzahl junger Engerauer, in der Uniform des Sudetendeutschen Freikorps, bittet, unmittelbar hinter der Truppe in ihre Heimatstadt einziehen zu dürfen. Ein Straßenbaumeister mit seinen Arbeitern ist zur Stelle. Sie führen 200 Schilder mit der Aufschrift „Rechts fahren“ mit sich. Denn mit dem Augenblick der Übernahme gilt auch im Engerauer Gebiet die deutsche Rechtsfahrordnung.

Punkt 12 Uhr erteilt der Kommandeur seinem Hornisten den Befehl, Signal zu blasen.

Es ist das altösterreichische „Vorwärts“, das die Kolonnen in Bewegung setzt.

Spähtrupps und Pioniere sichern die Spitze. Dann kommen Infanterie, Artillerie usw. Deutsche Zoll- und Polizeibeamte sind auch zur Stelle und werden in die Kolonne eingeschaltet.

Schon auf den Betonklötzen der alten tschechischen Straßensperre steht die Jugend von Engerau und begrüßt die deutschen Soldaten mit herzlichen Zurufen. Den ganzen 6 Kilometer langen Weg zur Stadt steht ein dichtes Spalier von Männern, Frauen und Kindern, die glücklich sind, der tschechischen Zwingherrschaft entronnen zu sein.

Engerau und seine Umgebung hatten niemals tschechische oder slowakische Bevölkerung.

Die Tschechoslowakei hatte sich 1919 dieses Gebiet übereignen lassen, um auch auf dem rechten Donauufer Fuß zu fassen, und baute das Engerauer Gebiet als Brückenkopf militärisch stark aus. Hier sollte der Ansatzpunkt zu dem in Versailles nicht durchgesetzten Korridor liegen, wenn die Zeit dafür einmal günstiger wäre. Es ist anders gekommen. Die Tschechen haben ihre Position auf dem rechten Donauufer für immer verloren. — Die Stadt Engerau ist nach 1919 in starkem Maße tschechisiert worden. 8000 Einwohner hatte sie bis 1918. 10 000 tschechische Soldaten und Beamte wurden dann nach Engerau gelegt.

Die neue deutsch-slowakische Grenze verläuft bei Preßburg in der Mitte der Donau.

Deutsche Truppen sichern das Brückenende am linken Ufer und deutsche Zollbeamte haben bereits ein provisorisches Zollamt eingerichtet. Wir gehen über die Brücke nach der tschechoslowakischen Seite zu. Preßburg mit seiner Burgruine und seinen großen Handelshäusern bietet eine eindrucksvolle Silhouette. Man sieht eine große schweigende Menschenmenge auf einem einige hundert Meter vom Ufer liegenden Platz nach der deutschen Seite hinüberschauen. Tschechische Soldaten patrouillieren durch die Straßen und verhindern jeden Zutritt zur Uferpromenade, um Kundgebungen für Deutschland zu unterdrücken. Man spürt den Sinn, der in dem Schweigen der nach Deutschland sehenden Menschen liegt!

Unter uns auf der Donau patrouillieren zwei Fahrzeuge des Reichswasserschutzes. **Deutschlands Donaugrenze hat sich heute um 20 Kilometer verlängert.**

Wettervoransage:

Meist stark bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet meist starke Bewölkung mit zeitweisen Regenfällen bei wenig veränderten Temperaturen an.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. Oktober 1938.

Krakau — 2,83 (— 2,83), Zawichost + 1.41 (+ 1,38), Warschau + 0,94 (+ 0,92), Plock + 0,48 (+ 0,46), Thorn + 0.43 (+ 0,39) Fordon + 0,34 (+ 0,32), Culm + 0,30 (+ 0,26), Graudenz + 0,45 (+ 0,44 Kurzebrack + 0,51 (+ 0,49), Piecke — 0,28 (— 0,30 Dirschau — 0,35 (— 0,36), Einlage + 2,22 (+ 2,24). Schiewenhorst + 2,48 (+ 2,46). **(In Klammern die Meldung des Vortages.**

Wo ist Polens neue Grenze?

Plebiszit in Frage gestellt.

Warschau, den 10. Oktober.

Gestern sind die militärischen Operationen im Teschener Gebiet jenseits der Olsa zunächst zuende gegangen. Der erste Teil der Bedingungen, die die Prager Regierung am 1. Oktober unter dem Druck des polnischen Ultimatums angenommen hat, ist erfüllt. Es erhebt sich nun die Frage, wie die abschließende Regelung der polnischen Ansprüche, die ja über das Gebiet der bis jetzt besetzten Kreise Teschen und Freistadt hinausgehen, sich gestalten wird. Ursprünglich war für die anschließenden Gebiete „mit erheblichem polnischem Bevölkerungsanteil" eine Volksabstimmung ähnlich wie in gewissen Teilen des von Deutschland beanspruchten Sudetenlandes vorgesehen. Nachdem aber das Reich durch die Besetzung der „Fünften Zone" im Einverständnis mit der Berliner Botschafter-Konferenz dem Ergebnis der Volksabstimmung teilweise vorgegriffen hat, mehren sich auch hier die Stimmen, die eine endgültige Grenzregelung auf dem Verhandlungswege, ohne Plebiszit, fordern. Dazu wäre auf dem polnischen Abschnitt, bei dem es keine internationale Instanz gibt, die Einwilligung der Prager Regierung notwendig. Aus der Tatsache, daß die Tschechen selbst die polnischen Truppen um die vorzeitige Sicherung des freilich noch im Kreise Freistadt gelegenen Oderberg (Bogumin) gebeten haben, wird geschlossen, als sei man in Prag einer Verständigung mit Polen zu dessen Gunsten geneigter geworden. Ob die Vorverlegung der Besetzung Oderbergs um zwei Tage wirklich als Zeichen dafür genommen werden kann, erscheint allerdings als sehr zweifelhaft, und manches andere, was aus Prag heute bekannt geworden ist, sieht kaum nach guter Stimmung gegenüber Warschau aus. Immerhin ist festzustellen, daß nach den Berichten der Warschauer Blätter

Verhandlungen über eine Abtretung weiterer Gebiete der bisherigen Tschechoslowakei ohne Volksabstimmung bereits eingeleitet

worden sind. Eine offizielle Mitteilung darüber liegt noch nicht vor. Das Problem der endgültigen Grenzziehung ist damit aber in die Debatte geworfen, und es liegen auch bereits eine Reihe von Stimmen zur Sache selbst vor. Das Bestreben, die polnischen Ansprüche möglichst bald festzulegen und zu begründen, äußert sich ganz deutlich.

Der „Wieczór Warszawski", der in dieser Frage schon vor einer Woche die Initiative ergriffen hat, macht sich heute wieder zum Sprachrohr der polnischen Ansprüche in den zur Slowakei gehörenden, früher ungarischen Komitaten Arwa, Zips und im Tschatscha-Gebiet. Seine Forderungen, die er genau im einzelnen aufgliedert, eröffnen einen weiten Horizont. Er schickt voraus, daß Polen nur rein ethnographisch begründete Forderungen aufstelle, nicht eine einzige slowakische Ortschaft und nur „rein polnische Gemeinden" verlange. Als solche bezeichnet der „Wieczór Warszawski" das Gebiet folgender Kreise:

1. **Zips:** die Kreise Altdorf, Kesmarck und Altlublau (polnisch nennt er sie powiaty Starowiejski, Kiezmarski und Starolubowelski), zusammen rund 1500 Quadratkilometer.
2. **Arwa:** die nördlichen Teile der Kreise Trzcian und Nemestowo, zusammen rund 750 Quadratkilometer.
3. Der östliche Teil des Kreises Tschatscha mit rund 150 Quadratkilometern.

Diese Forderungen allein an der polnischen Südgrenze umfassen

zusammen rund 2400 Quadratkilometer mit rund 120 000 Einwohnern.

Dieses Gebiet, das die starke deutsche Sprachinsel in der Zips umschließt, beginnt etwa 15 Kilometer südlich des jetzt von den Polen besetzten Jablunka-Passes und umfaßt den ganzen bisher tschechoslowakischen Zipfel zwischen Tschatscha und Zakopane. Die hier verlangte Grenzlinie würde dann etwa von der Lomnitzer Spitze in einem weit nach Süden ausholenden Bogen ungefähr südlich Krynica die jetzige Staatsgrenze wieder erreichen. Der „Wieczór Warszawski" weist selbst darauf hin, daß dieses von ihm als „rein polnisch" bezeichnete Gebiet annähernd dreimal so groß sei wie das ganze jetzt besetzte Olsa-Gebiet. Da es hauptsächlich Berge sind, sei die Bevölkerung, die aus rein polnischen Góralen bestehe, verhältnismäßig dünn. Nach der letzten Volkszählung im Jahre 1930 gab es in der ganzen Slowakei 7023 Polen, von denen nur 1100 tschechoslowakische Staatsangehörige waren. Da der „Wieczór Warszawski" mitteilt, daß Polen in den drei Grenzkomitaten 120 000 neue Bürger beansprucht, und daß diese Forderung rein ethnographisch begründet wäre, kann also die tschechoslowakische Volkszählung nicht stimmen.

Wie der „Wieczór Warszawski" weiter mitteilt, hat sich in Krakau bereits ein

Hilfskomitee für die Zips, Arwa und das Tschatscha-Gebiet

gebildet, das seine Hauptzweigstelle in Kattowitz besitzt und demnächst auch in Warschau seine Arbeit beginnen wird. An der Spitze des Komitees steht Pfarrer Ferdinand Machay, der die Zurückführung dieser Gebiete nach Polen als seine Lebensaufgabe betrachtet. Pfarrer Machay wird in den nächsten Tagen in Warschau einen Vortrag halten, um die Forderung auf diese Gebiete populär zu machen.

Von amtlicher polnischer Seite ist bisher zu diesem ganzen Fragen-Komplex noch in keiner Weise Stellung genommen worden. Alle derartigen Forderungen und Berechnungen werden stets als Äußerung der öffentlichen Meinung bezeichnet, die noch in keiner Weise für die Regierung verbindlich sei. Andererseits ist nicht festzustellen, ob die Verhandlungen, die schon seit einigen Tagen in Prag mit der Prager Regierung geführt werden, sich auch schon auf die Territorialfragen und die etwaige Abgrenzung des Abstimmungsgebietes erstrecken. Es handelt sich bei allen diesen Veröffentlichungen also zunächst um Forderungen und Mutmaßungen der öffentlichen Meinung, denen aber angesichts der bekannten Haltung der Regierung, wie sie in dem Empfang der polnischen Führer aus der Zips und Arwa durch Minister Beck dieser Tage zum Ausdruck gekommen ist, durchaus eine gewisse Bedeutung beizumessen ist. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Entscheidung in diesen Fragen von der Entwicklung des

Problems der gemeinsamen polnisch-ungarischen Grenze

in starkem Maße abhängig sein wird, um die zur Zeit ein heißer Kampf auf diplomatischem Felde ausgetragen zu werden scheint. Die nur zum Teil von polnischer Seite dementierte Londoner Meldung über eine angebliche Demarche der Englischen Regierung gegen die Zuteilung Karpato-Rußlands an Ungarn läßt das vermuten.

Die Deutschen der Zips für den Anschluß an Ungarn?

Budapest, 12. Oktober. (PAT) Die „Karpatenpost", das führende Organ der deutschen Minderheit in der Zips veröffentlicht Entschließungen, die von den Zipser Deutschen am 4. November 1918 und von den Deutschen der ganzen Slowakei am 18. Dezember 1918 angenommen worden waren. Die erste dieser Entschließungen stellt fest, daß die karpatenländischen Zipser Deutschen, die 800 Jahre lang mit Herz und Seele Ungarn angehörten, und die wegen ihrer Muttersprache niemals verfolgt wurden, sich als gute Ungarn halten wollten und weiterhin bei Ungarn zu bleiben wünschten. Weiter protestiert die Entschließung gegen alle tschechischen Forderungen gegenüber diesem Gebiet, da sie gegen das göttliche und menschliche Recht seien und weder historische noch kulturelle Grundlagen hätten. In der von den Deutschen der ganzen Slowakei angenommenen Entschließung wird festgestellt, daß die Zipser Deutschen Ungarn angeschlossen werden wollten, das ihnen stets die volle Autonomie garantiert habe.

Die „Karpatenpost" erklärt ihrerseits, daß diese Entschließungen heute ebenso wie vor 20 Jahren gültig seien.

Auch die deutschen Vereinigungen des Karpaten-Gebiets um die Zips herum erklären in einer am Montag angenommenen Resolution, daß die im Jahre 1918 angenommenen Entschließungen auch heute voll in Kraft bleiben, und daß die Deutschen bereit seien, mit allen physischen, moralischen und wirtschaftlichen Kräften um das Selbstbestimmungsrecht der Nationalitäten zu kämpfen.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet weiterhin, daß eine in einer Versammlung von Deutschen in der Slowakei angenommene Entschließung im besonderen den Anschluß der deutschen Sprachinsel der Zips an Ungarn gefordert habe, dem die Deutschen zwei (?) Jahrhunderte lang angehört hätten. „Wir sind", so wird in der Entschließung festgestellt, „davon überzeugt, daß wir unsere Sprache und Kultur in Ungarn ebenso frei werden pflegen können wie vor dem Jahre 1918. Wir werden alle Rechte erlangen, die uns das tschechische Regime verweigert hat.

*

Das Zipser Deutschtum in der Slowakei.

Man darf es uns nicht verargen, wenn wir der vorstehenden Meldung aus Budapest etwas skeptisch gegenüberstehen, und zwar aus folgenden Gründen:

1. Erst vor wenigen Tagen hatte die polnische Presse ebenso wie das amtliche tschechische Pressebüro und die Zeitungen anderer Länder die durchaus glaubhafte Nachricht verbreitet, daß die Deutschen der Slowakei ihrer neuen Regierung eine herzliche Treueerklärung abgegeben hätten. Da in den letzten Jahren das Verhältnis der Karpatendeutschen zu der autonomistischen Slowakischen Volkspartei des Paters Hlinka ein recht gutes gewesen war, besteht nicht der geringste Grund, an der Ehrlichkeit dieses Bekenntnisses der Karpatendeutschen zu dem neuen Slowakischen Staat zu zweifeln.
2. Wie sollten es die Zipser Deutschen mitten in slowakischer Umgebung wohl wagen, eine Erklärung für den Anschluß an Ungarn abzugeben, die gleichbedeutend mit einem „hochverräterischen" Verhalten wäre? Eine solche Erklärung wäre nur dann denkbar, wenn die Zipser Deutschen die Zukunft eines von Ungarn unabhängigen Slowakischen Staates als so hoffnungslos ansehen würden, daß sie sich beizeiten mit dem neuen Machthaber durch eine Huldigungsadresse in Verbindung setzen müßten. Vor Beendigung der slowakisch-ungarischen Verhandlungen in Komorn kann aber über die Zukunft der autonomen Slowakei noch keine Prognose abgegeben werden, und es ist nicht die Art des Zipser deutschen Bauern, voreilige Entschlüsse zu fassen und bekanntzugeben.
3. Die Budapester Meldung der „Pat", die angeblich der „Karpatenpost" entstammen soll, verrät uns nicht genau, von welcher Organisation des Zipser Deutschtums die auffallende proungarische Entschließung bekanntgegeben worden sein soll. Der letzte Absatz der Meldung klingt in dieser Hinsicht völlig unbestimmt. Vor allem muß aber die Mitteilung von Entschließungen aus dem Jahre 1918 auffallen, die nur von einer Gruppe magyarisierter Deutscher („Magyaronen") abgefaßt sein können, wenn es solche Resolutionen überhaupt gegeben hat. Fest steht vielmehr, daß die autochthonen volksbewußten Deutschen der Zips bereits am 11 Dezember 1918 eine Abordnung an den Slowakischen Nationalrat schickten, die den Anschluß der Zipser aussprach und gleichzeitig mitteilte, daß sie die tschechoslowakischen Truppen in der Zips freundschaftlich empfangen würden. Die „Karpatenpost" weiß dies alles selbstverständlich noch besser als wir; deshalb liegt die Vermutung nahe, daß es sich bei dem ihr zugeschriebenen Bericht um eine Mystifikation handelt.
4. Die Abfassung einer Resolution für den Anschluß an Ungarn, die in Kesmark, der Hauptstadt der deutschen Volkstumsinsel der Zips nur unter Lebensgefahr für die Unterzeichner, für die deutsche Zeitung, die sie veröffentlicht, ja für den gesamten Volkssplitter abgegeben werden könnte, ist vor allem deshalb so wenig glaubwürdig, weil es den Zipser Deutschen in den letzten 20 Jahren unter slowakischer Herrschaft besser ergangen ist, als vorher unter dem Regiment der Magyaren. Dr. Robert Nowak schreibt darüber in seinem schon wiederholt empfohlenen, betont ungarfreundlichen Buch über die Ostprobleme der Tschechoslowakei („Der künstliche Staat", Verlag Stalling, Oldenburg 1938) u. a. was folgt:

„Die deutschen Sprachinseln der Karpatenländer hatten 1918 gar keine Verbindung miteinander; es gab keine Volksorganisation, keine eigene politische Führung. Die Schulen waren alle ungarisch, es gab keine deutsche Unterrichtssprache, und von einem ausgeprägten deutschen Volksbewußtsein konnte kaum mehr gesprochen werden.

„Alle diese Umstände wirkten zusammen und ließen die Lage des Karpatendeutschtums geradezu als hoffnungslos erscheinen. Durch die Angliederung der Karpatenländer an den Tschechenstaat fanden die deutschen Sprachinseln dieses Raumes zunächst den kulturellen Anschluß an das Sudetendeutschtum, dem nach einigen Jahren auch der politische folgte. In den Schulen wurde unter dem Zwang der Minderheitsverträge die deutsche Unterrichtssprache eingeführt. Der deutsche Kulturverband (der ehemalige deutsche Schulverein) entfaltete eine rege Tätigkeit sowohl auf dem Gebiet des Schulwesens wie auf dem der Volksorganisation, die bald alle Sprachinseln umfaßte. Die Idee der Einheit aller Karpatendeutschen war die natürliche Folge, die dann 1929 zur Bildung der Karpatendeutschen Partei führte. Vorher hatten die Deutschen dieser Gebiete zu slowakischen und ungarischen Parteien gehört und dort deutsche Sektionen gebildet; das fand mit dem Erstarken der Karpatendeutschen Partei ein Ende. Diese schloß sich bei den Wahlen des Jahres 1935 der Sudetendeutschen Partei an und wählte einige Monate darauf Konrad Henlein zu ihrem Vorsitzenden.

Durch die innige kulturelle und politische Verbindung untereinander und mit dem Sudetendeutschtum erwachten die Karpatendeutschen wieder zu neuem Leben, das — was besonders wichtig erscheint — auch auf die anderen Völker des slowakischen Raumes eine nachhaltige Wirkung ausübt. Die große Kundgebung der Karpatendeutschen in Preßburg (1937) machte namentlich auf die Slowaken bedeutenden Eindruck.

„Durch diese Umstände ist die Bedeutung des Karpatendeutschtums eine weit größere geworden, als die geringe Volkszahl dieser Gruppe erwarten ließ. Die lebendige Anschauung der deutschen völkischen Erneuerungsbewegung dürfte bei den anderen Völkern des slowakischen Raumes noch lange nachwirken."

Wir fragen uns: was sollte die Karpatendeutschen der Zips veranlassen, ihre gegenwärtige Lage, in der ihnen neues Leben zugeführt wurde, wieder gegen die alten Zustände in Ungarn einzutauschen. So liebenswert das Volk unter der Stefanskrone den Reichsdeutschen erscheint, die nicht in seinen Grenzen wohnen, so sehr muß der Kenner der ungarischen Verhältnisse — und der Zipser Deutsche gehört dazu! — auch heute die ernste, oft geradezu verzweifelte Lage des ungarländischen Deutschtums beklagen.

*

Deutsches Schicksal am Fuß der Hohen Tatra.

Die Besiedelung der Zips erfolgte in Verbindung mit der wiederholten großen deutschen Ostkolonisation. Bereits im 12. Jahrhundert werden Deutsche zur Urbarmachung des Waldgebietes in die Zips gerufen und teilen sich in diese Arbeit mit Magyaren, Slowaken und Ruthenen. Kulturell und organisatorisch stehen sie aber über diesen Völkern, was ihnen die teilweise Errettung aus dem alles vernichtenden Mongolensturm in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts ermöglicht. Einzig die Deutschen überdauern ihn; damals beginnt das deutsche Schicksal der Zips. Aus Einzelsiedlungen erwachsen Dörfer, aus Dörfern Städte. Die ungarischen Könige unterstützen die Zipser Deutschen in großzügiger Weise durch die Verleihung besonderer Rechte und Freiheiten. Sie tun dies aus Herrscherweisheit; denn die deutsche Zips, ein bald blühendes Land mit einer gewerbe- und handeltreibenden Bevölkerung, ist mit ihren Burgen der beste Grenzschutz dieser Nordpforte Ungarns.

Im Jahr 1412 verpfändete der deutsche Kaiser Sigismund in seiner Eigenschaft als König von Ungarn, um Geld für außenpolitische Zwecke zu bekommen, insgesamt 13 Zipser Städte an Polen, darunter den Hauptort Kesmark, Deutschendorf und Leutschau, das im gleichen Jahrhundert sein prächtiges Rathaus erbaute. Die Pfandsumme wurde niemals erlegt — ähnlich wie bei Eger; die 13 Zipser Städte gehörten durch mehr als drei Jahrhunderte zum Polnischen Staat und wurden nach der Ersten Teilung Polens (1772) durch die Kaiserin Maria Theresia an Ungarn wieder zurückgegeben.

Auf jene Verpfändung stützten sich die historischen polnischen Ansprüche auf die südlich Zakopane am Fuß der Hohen Tatra liegende Zips schon 1918 und jetzt wieder 1938. Die einheitlich deutsche Volkstumsinsel aber wurde durch diese Handlung des Kaisers Sigismund zwei verschiedenen Regierungsgewalten überantwortet, was sich später arg genug auswirkte, wie Dr. Gustav Künstler erst vor kurzem in den „Wiener Neuest. Nachrichten" näher ausgeführt hat:

„In den bald folgenden Hussitenstürmen wird die Zips schwer heimgesucht, kann sich jedoch in den Städten wieder erholen, auf dem freien Lande wird die Bevölkerung jedoch von Slowaken und Ruthenen unterwandert. Die schwerste Folge der Hussitenstürme ist jedoch die Vernichtung der deutschen Siedlungen westlich der Zips gegen Preßburg hinunter; durch sie war die Zips immer noch mit dem Mutterlande verbunden gewesen, nun ist sie Insel geworden.

Im späten 15. und 16. Jahrhundert — also in der Zeit der Entfaltung Polens, seines Deutschtums und der ihm damals bezeugten Toleranz — erlebte das Land seine höchste Blüte. Fern vom Mutterlande nahm es dennoch an der geistig-religiösen Bewegung der Reformation teil, deutsche Bevölkerung wurde lutherisch und hob sich trotz der Zerschnittenheit in zwei Teile nunmehr als neue geistige Einheit von ihrer Umwelt ab.

Alles weitere Geschehen in der Zips ist Niedergang.

Erst seit zwei Jahrzehnten regt sich das deutsche Volkstum in der Zips, zögernd zuerst, dann immer zuversichtlicher, voll Glauben und Hoffnung. Von den 154 821 Deutschen, die bei der Volkszählung von 1930 in der gesamten Slowakei festgestellt wurden, leben heute rund 45 000 Volksgenossen allein im Poprad- und Hornadtal der Zips am Fuß der Hohen Tatra. Sie sind — im Gegensatz zu den Sudetendeutschen mit nur 13,83 Lebendgeburten auf 1000 Einwohner und auch zu den Tschechen mit 15,6 Lebendgeburten ein besonders geburtenfreudiger deutscher Stamm, der zwischen den Ziffern der Slowaken 24,22 und Karpatoruthenen (35,60) die gute Mitte hält.

So hat das Zipser Deutschtum, das bereits der völligen Magyarisierung zu verfallen drohte und auf eine Seelenzahl von 37 000 herabgekommen war, nach seiner Zuteilung zur Slowakei biologisch und volkspolitisch einen klar nachweisbaren Aufstieg erfahren. Wir wünschen nicht weniger, als daß diese Kraft unseren Volksgenossen in der Zips erhalten bleiben möchte, auch wenn sie jetzt unter die Herrschaft der Republik Polen kommen sollten und damit in die deutsche Volksgruppe in Polen eingereiht werden. Wir grüßen sie über die Lomnitzer Spitze hinweg, unsere Brüder und Schwestern in der Zips, deren herrliche Heimat man schon immer auf einer Sommerfahrt von Zakopane aus mit einem Touristen-Grenzschein besuchen konnte. Aber Hand aufs Herz, ihr Wandersleute! — wieviele von euch haben das jemals getan? Wenn jetzt die polnische Grenze weiter nach Süden vorgerückt werden sollte, ließe sich ein solcher Besuch noch leichter einrichten.

Nach einem arbeitsreichen Leben und Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief unerwartet und sanft am Montag, dem 10. Oktober 1938, um 18 Uhr, unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Krieger

geb. Heilemann

nach vollendetem 72. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Gertrud Krieger, Hausbesitzerin
Kurt Krieger, Ingenieur, Berlin.

Bydgoszcz, den 11. Oktober 1938.
ul. Libelta 14, W. 1.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. d. M., nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten. 3141

Statt Karten.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entriß uns heute der unerbittliche Tod nach kurzem schweren Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Edith Bodzyn

im Alter von 41 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hermann Bodzyn

Osielsko, den 10. Oktober 1938.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 3139

„Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe".

Wojewodschaft Pommerellen

12. Oktober.

Bromberg (Bydgoszcz)

Die Kleidersammlung der Deutschen Nothilfe.

Vom 10.—15. d. M. findet die Kleidersammlung der Deutschen Nothilfe statt. Wieder gehen die treuen Helfer des Nothilfewerkes durch die Häuser der deutschen Volksgenossen und bitten um Gaben für die Notleidenden und Frierenden. Gewiß, unsere Bestände werden von Jahr zu Jahr geringer — aber wir dürfen nicht vergessen, daß die Zahl der unverschuldet in Not Geratenen bei uns leider noch nicht im Sinken begriffen ist.

Das eherne Gesetz der Pflicht zwingt uns, weiterhin für diese Volksgenossen zu sorgen. Darum geht erneut der Ruf an alle: Prüft noch einmal Eure Bestände! Opfert, was Ihr opfern könnt!

Die Not in den Reihen unserer Volksgenossen ist viel größer als man es allgemein vermutet.

---

§ **Das Städtische Museum am Rynek Marsz. Piłsudskiego** (Friedrichsplatz) ist augenblicklich bis zum 16. d. M. geschlossen. Dort werden zurzeit die Vorbereitungen für eine Ausstellung von Werken des Professors K. Sichulski von der Akademie der Schönen Künste in Krakau vorbereitet. Der Künstler ist ein Schüler Wyspianskis und genießt den Ruf eines bedeutenden Malers.

§ **Autotaxe auf dem Bürgersteig.** Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Dienstag gegen 15 Uhr an der Ecke Sowińskiego (Kronerstraße) und Zygmunta Augusta (Friedrich-Wilhelmstraße). Hier stießen ein Tankauto der Firma Karpaty und eine Autotaxe zusammen. Der Zusammenprall war so heftig, daß die Autotaxe auf den Bürgersteig geschleudert wurde und dabei einen Baum umriß. Glücklicherweise befanden sich keine Fußgänger an der Unfallstelle, sonst hätte das Unglück schwere Folgen haben können. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Von den Insassen ist niemand verletzt worden.

§ **Ein Schaufenster zertrümmert.** In der Nacht zum Montag zertrümmerten bisher unbekannte Diebe in dem Kurzwarengeschäft Danzigerstraße 69, Inhaber Bogdan Andruszkiewicz, eine Schaufensterscheibe. Aus dem Fenster stahlen die Täter dann Kurzwaren und Wäsche im Gesamtwerte von 130 Złoty.

§ **Einen ganzen Schaukasten gestohlen.** In der Nacht zum Montag wurde dem Łowicka 47 wohnhaften Schuhmachermeister Bernard Pastera ein Schaukasten, in dem sich ein Paar Schuhe befand, gewaltsam von der Mauer gerissen und gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

§ **Vom Wagen gestohlen.** Der Landwirt Felix Zbieranek aus Szczepanowo, Kreis Mogilno, war mit seinem Wagen zum Wochenmarkt nach Bromberg gekommen. Während des Marktes in der Markthalle, in der sich Zbieranek aufhielt, stahlen ihm unbekannte Diebe einen Sack voll Häcksel, eine Karbidlampe, zwei Paar Handschuhe und drei Meter Leinwand vom Wagen.

§ **Warnung vor Geldschrankknacker.** In letzter Zeit grassieren in den Städten der Wojewodschaft Pommerellen Geldschrankknacker, denen bereits verschiedene dreiste Einbrüche gelungen sind. Das hiesige Polizeikommando erläßt deshalb durch die Presse eine Warnung an die Besitzer von Geldschränken und empfiehlt gerade in diesen Tagen und Nächten besondere Vorsicht walten zu lassen.

§ **Ein frecher Straßenraub** wurde am Montag gegen 16.30 Uhr auf der Pomorska (Rinkauerstraße) Ecke Chrobrego (Schleinitzstraße) verübt. Als der 14jährige Schüler Zygmunt Misiewicz, Pomorska (Rinkauerstraße) 45 wohnhaft, diese Straße entlang ging und in der Hand einen Brief hatte, schlich ein junger Bursche an den Jungen heran und entriß diesem den Brief. Auf die Hilferufe des Bestohlenen flüchtete der Täter in ein Flur an der Ecke und verschwand spurlos. Der Täter war etwa 19 Jahre alt. Groß wird allerdings seine Enttäuschung gewesen sein, wenn er sich davon überzeugt hat, daß sich in dem Brief statt des vermuteten Geldes eine Drucksache befand.

§ **Während einer Reise bestohlen** wurde der Grunwaldzka (Chausseestraße) 21 wohnhafte Kaufmann W. Konieczka. Er fuhr in einem Autobus von Neustadt (Wejherowo) nach Bromberg und mußte hier bei seinem Eintreffen feststellen, daß ihm ein Paket mit Krawatten entwendet worden war. Der Wert der gestohlenen Sachen beträgt 170 Złoty.

§ **Mit der Eisenstange gegen den Hauswirt.** Auf etwas radikale Weise versuchte ein Mieter des Hausbesitzers Fritz Hiller, Sieradzka (Lorenzstraße) 3, eine Meinungsverschiedenheit mit dem Wirt zu klären. Der rabiate Mieter ergriff während einer Auseinandersetzung plötzlich eine Eisenstange und schlug damit seinem Wirt derartig über den Kopf, daß dieser besinnungslos zusammenbrach. Mit Hilfe der alarmierten Rettungsbereitschaft brachte man den schwer verletzten Hauswirt in das Städtische Krankenhaus.

§ **Vor Dieben ist nichts sicher.** In der Nacht zum Montag wurde ein dreister Einbruch in den Kiosk der Frau Maria Winiecka, Ks. Skorupki 34, verübt. Die Täter erbrachen die Tür und gelangten so in das Innere, von wo sie verschiedene Tabakwaren im Werte von 170 Złoty stahlen. — Ein frecher Einbruch wurde bei dem Garbary (Albertstraße) 6 wohnhaften Władysław Trybulski verübt. Hier drangen die Diebe mittels nachgemachter Schlüssel in die Wohnung ein, aus der sie verschiedene Wäsche- und Garderobenstücke im Gesamtwerte von 900 Złoty stahlen. — Ein dritter Einbruch wurde bei dem Ogrodowa (Gartenstraße) 6 wohnhaften Fr. Jurasinski verübt. Die unbekannten Diebe drangen in den Keller und stahlen sechs Flaschen Wein und mehrere Flaschen Saft. — Ein weiterer Einbruch wurde bei dem Landwirt Otto Schwarzrock, Fordonerstraße 113, verübt. Während die Bewohner schliefen, drangen bisher unbekannte Diebe in den Stall, aus dem sie 43 Hühner und zwei Gänse im Gesamtwerte von 120 Złoty stahlen. In allen Fällen hat die Polizei Untersuchungen eingeleitet.

§ **Mündelgelder unterschlagen.** Vor der verstärkten Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts hatte sich der 52jährige pensionierte Eisenbahnbeamte Josef Konupnicki, früher in Bromberg, jetzt in Posen wohnhaft, zu verantworten. Die Anklageschrift legte dem K. zur Last, in der Zeit vom 3. Oktober 1936 bis 3. November 1937 als Pflegevater der minderjährigen Zofia Remlein Mündelgelder in Höhe von 1 128,36 Złoty, die das Vermögen des Kindes darstellten, veruntreut zu haben. Der Angeklagte hatte vor der Verhandlung die unterschlagene Summe zurückgezahlt, so daß dem Kinde kein Schaden entstanden ist. Zu seiner Verteidigung führt der Angeklagte an, daß er sich das Geld nicht angeeignet habe. Er sei Vormund von 26 Kindern gewesen und infolge Arbeitsüberhäufung habe er keine genaue Kontrolle über die Mündelgelder gehabt. Nach durchgeführter Beweisaufnahme verurteilte das Gericht den Angeklagten zu zwei Jahren Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Einen Betriebsunfall** erlitt die in der Fabrik „Kabel Polski" beschäftigte 21jährige Arbeiterin Janina Witkowska, Kujawierstraße 113. Sie geriet mit der linken Hand in ein Maschinengetriebe, so daß der Bedauernswerten drei Finger abgeschnitten wurden. Mit Hilfe des Rettungswagens brachte man die Verletzte in das Krankenhaus.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Dienstag gegen 11.30 Uhr nach dem Grundstück Witebska (Dorfstraße) 2 gerufen. Dort war ein Lupinen-Schober in Brand geraten. Die Feuerwehr konnte nur ein Übergreifen des Feuers verhindern. Der Schaden beläuft sich auf über 1000 Złoty. Man nimmt an, daß hier Brandstiftung vorliegt.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marszałka Piłsudskiego (Friedrichsplatz) brachte mittelmäßigen Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für Molkereibutter 1,60—1,65, Landbutter 1,40—1,50, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Eier Mandel 1,70, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Blumenkohl 0,20—0,50, Tomaten 0,20, Zwiebeln 0,10, Kohlrabi 0,10, Suppengemüse 0,05, Radieschen 0,15, Gurken 0,25, Salat 0,10, rote Rüben 0,10, Äpfel 0,20—0,40, Birnen 0,20—0,50, Pflaumen 0,20, Spinat 0,20, Preißelbeeren 0,50, Butterpilze 0,25, Rehfüßchen 0,40, Gänse 5,00—6,00, Enten 2,50—3,50, Hühner 1,50—3,00, Hühnchen 1,00—1,20, Tauben Paar 0,90, Speck 0,90, Aale 1,00—1,20, Hechte 1,00—1,20, Schleie 0,90—1,10, Karauschen 0,50—1,00, Barse 0,40—0,80, Plötze 3 Pfund 1,00, Krebse 1,25—2,50, Karpfen 1,00 Złoty. — Der Kartoffelmarkt brachte große Preisunterschiede; je nach Sorte und Güte forderte man für den Zentner 2,80—4,50. Für Industrie-Kartoffeln forderte man durchschnittlich 3,00 Złoty, während die sogenannten blauen Nieren-Kartoffeln die höchsten Preise erzielten.

Graudenz (Grudziądz).

Das Angebot von Getreide

durch die Landwirte war nach dem Septemberbericht der Pommerellischen Landwirtschaftskammer gering und glich nicht dem sonst in dieser Zeit von den Produzenten offerierten Getreide. Die Landwirte enthielten sich übermäßigen Angebots und nutzten die Vorschuß- und Pfandkredite aus. Gemäß dem Bericht der Staatlichen Landwirtschaftsbank in Graudenz sind bis zum 26. September an Registrierpfandkredit sowie Vorschußkredit eine Summe von 2 933 000 Złoty zuerkannt und 2 272 000 Złoty zur Auszahlung gelangt.

Der lokale Bedarf der Mühlen an Brotgetreide war im September sehr gering, und zwar infolge des in dem ersten Nacherntεabschnitt erfolgten Einkaufs größerer Vorräte. *

× **Antrag auf gerichtliche Entscheidung** hatten gegen ihnen zugestellte Strafmandate des Starostwos wegen Nichtausführung geforderter Hauserneuerungen eine erhebliche Anzahl Hausbesitzer gestellt. Diese Berufungen kamen nun vor dem Bezirksgericht zur Verhandlung. In der Mehrzahl der Fälle hob das Gericht in Berücksichtigung der schweren materiellen Lage der betreffenden Hauseigentümer die Strafverfügung auf. Bezeichnend ist die Erklärung eines Hausbesitzers in seiner Verteidigung. Er sagte: „Hohes Gericht! Der Hausbesitzer hat in seinem Leben zwei freudige Augenblicke: den ersten, in dem er sein Haus kauft, und den andern, wenn er es wieder verkauft. Das Leben des Hausbesitzers ist eine einzige Kette von Sorgen und Beschwernissen." Auch dieser Hausbesitzer erzielte Befreiung von dem Strafmandat. *

× **Ein Zusammenstoß** zwischen einem Motorrad und einem Fahrrad ereignete sich am Sonntag in der Lindenstraße (Legionów). Dabei erlitt der Motorradfahrer, der 53jährige Beamte der Staatlichen Landwirtschaftsbank (Bank Rolny) Władysław Malewski, wohnhaft Gerichtsstraße (Szpitalny) 2, einen Bruch des linken Unterschenkels. Er wurde ins Städtische Krankenhaus geschafft. Der Radler war der 68jährige J. Schmidtke, Lindenstraße (Legionów) Nr. 17.

× **Ihrer Handtasche beraubt** wurde am Sonnabend abend um 20.20 Uhr in der Straße Tuscherdamm (Pierackiego) Bella Sztulman, wohnhaft Festungsstraße (Forteczna) 18. Zwei ihr unbekannte Personen haben ihr die Tasche gewaltsam entrissen. Die Tat wurde in der Nähe des Hermannsgrabens verübt.

× **Unglücksfälle.** Von dem Fuhrwerk des Landwirts Stanisław Lachowski aus Roßgarten (Rozgarty), Kreis Culm, wurde auf der Culmer Chaussee der 55 Jahre alte Former Paweł Brause, wohnhaft Culmerstraße (Chełmińska) 75 angefahren. Dabei kam B. zu Fall und zog sich einige, zum Glück leichtere Verletzungen am Kopf zu. Auch einem anderen Radfahrer, dem städtischen Förster Wincenty Grochowski aus Weißhof (Biały Bór), stieß ein Unfall zu. Als er am Montag durch die Bahnhofstraße (Dworcowa) fuhr, fiel er in einen von städtischen Kanalisationsarbeitern hergestellten Graben. Infolge des Sturzes erlitt G. Verletzungen im Gesicht; ferner wurde ihm ein Zahn ausgeschlagen. Der Graben war, wie der behördliche Bericht besagt, nicht gesichert; auch fehlte das erforderliche Warnungslicht. *

× **Eine Obstschau** veranstaltet die Pommerellische Landwirtschaftskammer unter Teilnahme des polnischen Landwirtschaftlichen Kreisvereins Kreisvereins am 15. d. M. von 11 Uhr ab am Lokal der Landwirtschaftlichen Schule in Graudenz, Ventzkistraße (Ventzkiego) 13. Es darf daran jeder Obstgartenbesitzer teilnehmen. Es sollen vor allem solche Früchte ausgestellt werden, die sich durch guten Ertrag auszeichnen und gangbare Verkaufsware darstellen. Jede Probe soll 10, mindestens aber 5 Stück enthalten. Beizufügen ist ein Zettel mit Angabe a) des Namens der Früchte in pomologischer oder örtlicher Bezeichnung (wenn der Name nicht bekannt ist, kann die Angabe unterbleiben); b) des Namens und der genauen Adresse des Ausstellers; c) des Alters des Baumes und das Datum des Pflückens der Früchte. Proben von Zwergbäumen dürfen nicht ausgestellt werden. Die Ausstellungsproben werden am Donnerstag, dem 13., und Freitag, dem 14. Oktober von 8—15 Uhr in der Landwirtschaftlichen Schule angenommen. Sie können auch per Post übersandt werden. Ausstellern, die mehr als 25 Kilometer von Graudenz entfernt wohnen, werden die Versandtkosten ersetzt. Am Ausstellungstage selbst, 5. d. M. eintreffende Früchte bleiben unberücksichtigt. Die schönsten Exemplare eder Sorte werden auf die allgemeine Landesausstellung Warschau gesandt. Auf der hiesigen Schau erfolgt auch eine Prämiierung derbesten Früchte. *

× **Festgenommene Kohlendiebe.** Von einer Polizeipatrouille festgenommen wurden zwei Radfahrer, von denen jeder zwei mit Kohlen gefüllte Säcke mit sich führte. Wie die Verhafteten angaben, haben sie die Kohlen von einem auf dem Hofe des Gutes Paparzyn, Kr. Culm, stehenden Wagen gestohlen. *

× **Gestohlen** wurde Anna Nowicka, Petersilienstraße (Wąska) 3, Wäsche vom Boden im Werte von etwa 30 Złoty, sowie Jan Jasinowski, Liebenwalderstraße (Mitolesna) Nr. 13, eine Axt, die er einer Frau Furtak geliehen hatte.

Thorn (Toruń)

Wohltätigkeitsfest.

In den schön geschmückten Räumen des „Deutschen Heims" fand am Sonntag das von dem Deutschen Frauenverein Thorn veranstaltete Wohltätigkeitsfest statt, das alljährlich einmal gegeben wird, um Mittel für den Unterhalt der deutschen Schwesternstation für Kranke hereinzubekommen. Der Einladung waren die deutschen Volksgenossen aus Stadt und Land in erfreulich großer Zahl gefolgt und sehr viele hatten es sich nicht nehmen lassen, für die einzelnen Verkaufsstände mit Kuchen, belegten Broten, Salaten, Obst, Likören usw. sowie für die Verlosung und den Schießstand schöne Spenden zu machen. So waren diese alle reich beschickt und boten in ihrer schönen Aufmachung verlockenden Anreiz zum Kauf und zur Betätigung.

Nach dem Konzert einer kleinen, aber guten Kapelle am Nachmittag gelangte abends ein reiches Unterhaltungsprogramm zur Vorführung, das, um es gleich vorweg zunehmen, in allen seinen Teilen den stärksten Beifall der Erschienenen fand. Bankdirektor Wohlfeil hieß alle Teilnehmer herzlich willkommen und begrüßte besonders den Vertreter des Deutschen Reichs, Herrn Generalkonsul von Küchler. Er verwies auf die Freude, die die das deutsche und polnische Volk durch die Heimkehr der bislang von den Tschechen in Besitz gehabten Landesteile jetzt erfahren, und bat, ihr an diesem Festabend durch besondere Gebefreudigkeit Ausdruck zu verleihen. Mit herzlichsten Dankesworten an die Gemeindeschwester Anna, die unermüdlich in der Krankenpflege und der Fürsorge an unseren deutschen Volksgenossen tätig sei, schloß er seine mit lebhaftestem Händeklatschen aufgenommene Ansprache, um weiterhin noch in humorvoller Weise den Ansager für die einzelnen Programmnummern zu machen.

Fräulein Traute Steinwender eröffnete dann den bunten Reigen der Darbietungen mit der eindrucksvollen Wiedergabe eines von unserem Thorner Heimatdichter Bernhard Gustav Weese verfaßten Vorspruchs, dem „Variationen für zwei Klaviere", von Frau Gutta Jappe-Danzig und der bekannten Thorner Klavierlehrerin Frl. Marie Grabe mit künstlerischem Empfinden vorgetragen, folgten. Es schlossen sich eine Reihe schöner und durch die prächtigen Kostüme besonders wirkungsvoller Tanzvorführungen an. Die Frauenabteilung des Turnvereins Thorn führte einen von 16 Mitgliedern getanzten Rheinländer, den „Frühlingsstimmen-Walzer" (6 Damen) und eine humoristische Pantoffel-Polka (3 Damen) vor und Frl. Eva Dombrowski erfreute durch zwei Tanzschöpfungen eigener Note: eine Gavotte und einen Bauerntanz. Anschließend wirkte sie noch mit den Damen Wohlfeil, Steinwender und Hoffmann sowie mit den Herren Becker, Rux und Winkler in einer Gesangs- und Tanzszene „Einmal von Herzen verliebt sein" aus „Gasparone" mit und die Gebrüder Zahn, die hierbei in dem Orchester die beiden Flügel besetzt hatten, machten den Beschluß mit zwei musikalischen Vorträgen, dem Tango „Der Wind hat mir ein Lied erzählt" aus dem Tonfilm „La Habanera" und dem Fox „Komm mit nach Madeira", das Publikum durch Schwung und Rhythmus nochmals zu starkem Schlußapplaus hinreißend.

Nach dieser beste Stimmung vorbereitenden, etwa anderthalbstündigen Unterbrechung setzte der erwünschte Ansturm auf die Erfrischungsstände erneut ein. Die Erschienenen blieben noch mehrere Stunden in geselliger Unterhaltung beisammen und so darf wohl angenommen werden, daß auch das finanzielle Ergebnis dieses Wohltätigkeitsfestes zu Dank und Freude der rührigen Veranstalterinnen ein recht gutes geworden sein möge. * *

v **Von der Weichsel.** Dienstag früh um 7 Uhr zeigte die Thorner Pegelstation einen Wasserstand von 0,39 Meter über Normal an gegen 0,36 Meter um die gleiche Zeit des Vortages. — Im Weichselhafen eingetroffen sind aus Danzig die Schleppdampfer „Wanda I" und „Kołłątaj" mit je zwei Kähnen mit Stückgütern. Mit dem Bestimmungsort Warschau ausgelaufen ist der Schleppdampfer „Lubecki" mit vier Kähnen mit Sammelgütern. Den Streckendienst Warschau—Dirschau bezw. Danzig versahen die Personen- und Güterdampfer „Goniec" und „Krakus", in umgekehrter Richtung die Passagierdampfer „Faust" bzw. „Atlantyk" und „Dunajec". Die Stadt ferner passiert hat der Schleppdampfer „Goplana" mit vier beladenen Kähnen im Schlepp auf der Talfahrt von Warschau nach Danzig.

t **Ein Straßen-Radrennen** um die Meisterschaft der Militärischen Vorbereitung der Eisenbahner kam am letzten Sonntag auf der Strecke Thorn—Schönsee—Culmsee—Thorn (72 Kilometer) zum Austrag. Sieger wurde Kluj (Posen) in 2:12,46 Stunden vor dem Warschauer Sobczak und den Thornern Landmesser und Rogalski. Die Mannschafts-Meisterschaft errang Thorn, während Gdingen an zweiter Stelle folgte. * *

Nur noch wenige Tage:

Kleidersammlung!

v **Die Soziale Versicherungsanstalt** (Ubezpieczalnia Społeczna) in Thorn gibt allen Versicherten zur Kenntnis, daß vom heutigen Tage an Hilfe in dringlichen Fällen zur Nachtzeit sowie an den Feiertagen nicht wie bisher der diensthabende Arzt des Stadtkrankenhauses in Thorn erteilt, sondern der diensthabende Arzt der Versicherungsanstalt. — Der Name, die Adresse sowie die Telephonnummer des diensthabenden Arztes wird den Versicherten alltäglich durch die hiesige Presse bekanntgegeben. — In jedem Fall plötzlicher Erkrankung in den Stunden von 20—8 Uhr früh bzw. tagsüber an den Feiertagen sowie an den Vorfeiertagstagen ab 15 Uhr hat man sich unmittelbar an den diensthabenden Arzt der Versicherungsanstalt zu wenden, wobei vorher aus einer der hiesigen Zeitungen der Name des diensthabenden Arztes zu ermitteln ist. * *

* **Verein für Jugendpflege.** In der vergangenen Woche führte der Verein in seinem Jugendheim einen Heimabend durch, auf dem neben gesanglichen Übungen Arno Szyminski zur Erinnerung an den 100. Todestag Chamissos über den Dichter sprach und aus dessen Werken las. Am darauf folgenden Montag hielt der Verein den üblichen Kameradschaftsabed im Großen Saal des Deutschen Heims ab. In einem großangelegten Lichtbildervortrag hatte das Referat der erste Vorsitzende über das Thema: „Das schöne Deutschland". Im lustigen Teil des Abend trug Marta Drewitz ein heiteres Gedicht vor. Zum Schluß gab der Vorsitzende bekannt, daß am Montag, dem 24. d. M. die übliche Jahresversammlung mit Neuwahl des Vorstandes stattfindet. * *

╪ **Straßenraub.** An der Ecke ul. Słowackiego und ul. Konopnickiej (Wald- und Parkstraße) wurde Sonnabend abend gegen 19 Uhr die in der ul. Bielańska (Weißhöferstraße) 14 wohnhafte Rasalie Rohr durch einen unbekannten Mann von hinten angefallen. Er entriß ihr das Handtäschchen, in dem sich außer 43,50 Złoty Bargeld noch ein Paar Socken, ein Rosenkranz, ein vernickeltes Medaillon mit dem Bildnis der Mutter Gottes, ein Paar schwarze Schnürsenkel und ein weißes Taschentuch befanden. Der Wert des Gestohlenen beläuft sich auf 65 Złoty. Der Täter konnte leider entkommen und wird durch die Polizei gesucht. * *

k **Die verstärkte Strafkammer** des Bezirksgerichts verhandelte gegen die früher bei einer Postagentur der Postdirektion Bromberg beschäftigt gewesene Postagentin Rozalia Siemianowicz, die beschuldigt war, in mehreren Fällen amtliche Gelder im Betrage von 450 Złoty veruntreut und Unterschriften gefälscht zu haben. Die Angeklagte erhielt eine Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre. — Angeklagt waren ferner der Arbeiter Bernard Szczygielski und Edward Leier, beide von hier, wegen Nötigung. Am 14. April d. J. begegneten sie auf ihren Fahrrädern auf der Chaussee von Ostichau (Ostaszewo) zur Stadt einem Olszewski. Sie verlangten von Olszewski 10 Groschen und drohten, als er sie nicht herausrückte, ihm „paar in die Zähne zu geben". Das Urteil lautete gegen Sz. auf 6 Monate Gefängnis, während L. mangels Beweisen freigesprochen wurde. * *

╪ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt** notierte man folgende Preise: Eier Mandel 1,20—1,40, Butter 1,30—1,70, Honig 1,50—2,00; Suppenhühner Stück 2,00—3,00, Brathähne Paar 1,80—4,80, Enten Stück 1,80—2,80, Gänse Stück 3,00—6,00, Tauben Paar 0,80—0,90, Rebhühner Stück 0,90; Weiß-, Rot- und Wirsingkohl Kopf 0,05—0,10, Kartoffeln 0,04—0,06, grüne Bohnen 0,20—0,25, gelbe Bohnen 0,25—0,30, Spinat 0,20, Zwiebeln 0,10, Kürbis 0,10, Tomaten 0,10—0,30, Schwarzwurzeln 0,40, Mohrrüben Kilo 0,15, rote Rüben Kilo 0,15, Karotten Bund 0,05—0,15, Meerrettich Bund 0,10—0,15, Kohlrabi 0,10—0,15, Radieschen Bund 0,05— 0,10, Äpfel 0,10—0,60, Birnen 0,15—0,50, blaue Pflaumen 0,30—0,45; Quitten 0,40, Nüsse 0,60—0,90, Weintrauben 1,20—1,80, Steinpilze Mandel 0,40—0,60, Reitzker Mandel 0,30—0,50, Schlabberpilze 0,15—0,25 Złoty. Bei den Gärtnern gab es neben Veilchensträußchen zu 0,05 noch sehr viel blühende Blumen in Töpfen und geschnitten zu sehr wohlfeilen Preisen. * *

╪ **Aus dem Landkreise Thorn,** 11. Oktober. Nach Durchbrechen einer Mauer wurden gestern nacht zum Schaden des Besitzers Oskar Hagen in Gurske (Górsk) aus dessen Stall ein Schwein im Werte von 60 Złoty gestohlen. — Dem in Amthal (Toporzysko) wohnhaften Jan Brzosiniewicz wurde ein Herrenfahrrad Marke „Horch" im Werte von 80 Złoty entwendet, das die Fabriknummer 121 842 aufweist. In beiden Fällen hat die Polizei Untersuchung eingeleitet.

Dirschau (Tczew)

de **Auf dem hiesigen Bahnhof** entgleisten gestern abends kurz nach 23 Uhr zwei Wagen eines Güterzuges. Der Sachschaden ist bedeutend. Ein Schaffner wurde hierbei leicht verletzt.

de **Seinen 85. Geburtstag** begeht am 12. d. M. der Hausbesitzer Andreas Lotz, wohnhaft Dirschau, Stargarderstraße, in geistiger und körperlicher Frische.

de **Pastorenversetzung.** Versetzt ist der Pastor Zwirner aus Barkoschin nach Filehne. Sein Nachfolger ist Pastor Haukwitz aus Neumark.

de **Verurteilt** wurde von der Stargarder Strafkammer, die im hiesigen Burggericht tagte, der Bankbeamte von der Bahnhofs-Wechselbank Leo Hytter, wohnhaft Dirschau, Forsterstraße, wegen Veruntreuungen zu sechs Monaten Arrest und 200 Złoty Geldstrafe.

de **Diebe** drangen in der Nacht in die Veranda der Wohnung von Dr. Rediger, Hallera (Friedrichstraße) 2, ein und stahlen einen wertvollen Teppich, eine Kaffeedecke und andere Sachen im Werte von 500 Złoty. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Konitz (Chojnice)

rs **In der Kirche bestohlen** wurde während des Gottesdienstes am letzten Sonntag in Borzyszkowy die Landwirtsfrau Rudnik aus Glisno, welcher aus der Handtasche 50 Złoty entwendet wurden. Der Täter wurde ermittelt, dem auch der gestohlene Betrag abgenommen werden konnte. +

rs **Ein Scharfschießen** findet am 15., 17., 21. und 28. Oktober auf den Schießständen in Łukomie (Hohenkamp) statt. Aus diesem Grunde ist ein Aufenthalt in der Nähe des Übungsgeländes verboten. +

Graudenz.

Thorn.

Der Neustädter Mordprozeß.

In der Verhandlung gegen den des Doppelmordes angeklagten Bartoszyk, über deren ersten Teil wir gestern berichteten, machte B. folgende Angaben: Er bekennt sich nicht zur Schuld. Er ist in Deutschland geboren und mit seinen Eltern nach Wejherowo eingewandert, wo er die Schule besuchte. Als seine Eltern nach Gdingen übersiedelten, mußte er seinen Unterricht im Seminar unterbrechen. In Gdingen gingen seine Eltern, infolge Familienstreitigkeiten auseinander. Die Mutter nahm Wohnung in Rumja, der Angeklagte blieb jedoch in Gdingen und übernahm die Verwaltung einer dortigen Villa. Später legte er das Chauffeurexamen ab und wurde bei der Firma „American Scantic Line“ als Chauffeur angestellt, aber nach einem Autounfall entlassen. Darauf erhielt er Anstellung bei der Firma „Argus“ und heiratete. Seine Ehe war jedoch nicht glücklich und nach zwei Jahren gemeinschaftlichen Zusammenlebens verließ er seine Frau, wurde arbeitslos und suchte im November vergangenen Jahres bei seiner Mutter in Rumja Zuflucht. Der Angeklagte gibt ferner an, sich im Frühjahr dieses Jahres mit einer Bekannten, der jetzigen Ehefrau eines Eisenbahners in Wejherowo, getroffen und mit ihr nähere Beziehungen unterhalten zu haben. Diese habe ihm auch die Mittel zum Lebensunterhalt verschafft. Das bei seiner Verhaftung vorgefundene Geld habe er von dieser Frau, deren Namen er jedoch als „Ehrenmann“ nicht nennen will, erhalten. Die ermordeten Eheleute bedienten sich seiner Hilfe beim Schreiben von Mahnbriefen an Schuldner. Daß die Ermordeten vermögend waren, wußte der Angeklagte genau. Zwei Tage vor der Mordtat hat der Angeklagte in der Wohnung der Zielonkas übernachtet.

Der Zeuge Hirsz hat als Erster das Feuer in dem Hause der Zielonkas bemerkt und hat mit seinem Sohn und dem Nachbarn Halman den Brand gelöscht. Dabei hätten sie die schwerverletzte Frau Zielonka aufgefunden. Zeuge habe sofort einen Arzt und die Polizei geholt und auch die Fußspuren, welche sich später als die des Angeklagten herrührend erwiesen, bemerkt.

Das Gericht beabsichtigt am Tatort einen Lokaltermin abzuhalten. — Wir werden über den weiteren Verlauf des Prozesses berichten.

Von der Kreissynode Dirschau-Starogard.

In Stargard trat im Gemeindehause zu St. Katharinen die diesjährige Kreissynode zusammen, zu welcher von 47 Abgeordneten 41 erschienen waren. Nach der Morgenandacht, welche Pfarrer Schulz-Borzechowo hielt, begrüßte der Vorsitzende mit herzlichen Worten die Anwesenden. Darauf verpflichtete er das neueingetretene Mitglied Albert Engler, um gleich darauf seines verstorbenen Vorgängers, des Rittergutsbesitzers Schadow ehrend zu gedenken. Aus den Wahlen zur siebenten ordentlichen Landessynode gingen für den Kirchenkreis Dirschau als Abgeordnete hervor: Superintendenturverweser Pfarrer Harhausen, Gutsbesitzer Friedrich Bonus, Deichhauptmann Dirksen; als Stellvertreter Pfarrer Klapp, Gutsbesitzer Schüle, Gutsbesitzer Max Ziehm. Für den Kirchenkreis Stargard als Abgeordnete Pfarrer Pahl, Rittergutsbesitzer Herlemann, Pfarrer Wendland; als ihre Stellvertreter Pfarrer Draheim, Rittergutsbesitzer Würtz, Mühlenbesitzer Fuchs. Der Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände im Kirchenkreis beschäftigte sich eingehend mit den äußeren und inneren kirchlichen Verhältnissen der Diözese und forderte die anwesenden Deputierten auf, sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, daß die Gottlosigkeit gemindert, die Gottesfurcht aber gemehrt werde. Das Ev. Konsistorium hatte zur Behandlung in der Versammlung das Thema gestellt: „Die Bedeutung der Sakramente für das Leben in der Gemeinde.“ Die Pfarrer Draheim und Pahl referierten darüber erschöpfend. Sie legten dar, wir Sakramentsverachtung zur inneren Verarmung, Sakramentsgebrauch aber zur inneren Bereicherung führt. Eine Aussprache unterblieb, weil sie nach Ansicht aller die weihevolle Stimmung nur beeinträchtigt hätte.

Nachdem die Synode von dem Stand des Rechnungswesens im Kirchenkreis und in den einzelnen Gemeinden Kenntnis genommen hatte, gab Pfarrer Schulz Aufschluß über das Werk der Heidenmission. Das gleiche tat Pfarrer Draheim für den Gustav-Adolf-Verein. Mit dem gemeinsam gesprochenen Vaterunser und dem Segenswunsch des Pfarrers Schulz schloß die Tagung nach 3½stündiger Dauer.

Wojewodschaft Posen.

Selbstmord des Sohnes des Generals Dowbór-Muśnicki.

In einem Nachtlokal in Posen hat der jüngste Sohn des Generals Dowbór-Muśnicki, Olgierd, Selbstmord verübt. Er befand sich in dem Lokal in Begleitung von Damen, als er sich vom Tisch entfernte und in die Garderobe begab, wo er sich in die Schläfe schoß. Der Tod trat auf der Stelle ein. Die Behörden haben eine Untersuchung eingeleitet, um die Ursache des Selbstmordes festzustellen.

ꝏ **Posen (Poznań), 11. Oktober.** Im neuen Wartheflußbett fanden Angestellte der Firma Rogalla ein menschliches Skelett, das etwa 100 Jahre alt sein soll.

Was die Betrunkenheit mitunter an eigenartigen Folgen zeitigt, dafür sind zwei Fälle, die sich hier abspielten, ein Beweis. Abends kehrte der fr. Wiesenstraße 18 wohnhafte Edmund Henze in stark angeheitertem Zustande in seine Wohnung heim und geriet mit seiner Frau ob seiner Bezechtheit in einen heftigen Streit. Schließlich griff er nach einer Flasche Tinte und leerte sie bis auf die Nagelprobe. Die Hilfsbereitschaft sorgte für die Entleerung des Magens. — Zwei Stunden später wurde im Hause fr. Große Berlinerstraße 47 der 30jährige Stanisław Rataj mit einem schweren Rausch und mit erheblichen Kopfwunden, die er sich bei einem Sturz zugezogen hatte, vorgefunden. Als ihn die Rettungsbereitschaft verbinden wollte, leistete er heftigen Widerstand, den er im Stadtkrankenhause so lange fortsetzte, bis ihn eine Mattigkeit überfiel, so daß nun Arzt und Pfleger ihn betreuen konnten.

ex **Rogasen** (Rogoźno), 11. Oktober. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden die Jahresabschlüsse der Stadt sowie der städtischen Unternehmen für das Wirtschaftsjahr 1937/38 einstimmig angenommen. Ferner wurden die Kommunalzuschläge für die staatlichen Steuern im Wirtschaftsjahr 1939/40 festgesetzt, u. zw. zur Einkommensteuer bei einem Einkommen von 1500—1800 Złoty 2 Prozent, von 1800—2400 Złoty 2½ Prozent, von 2400—3000 Złoty Złoty 4 Prozent; von den Gewerbepatenten 16 Prozent, von der Grundstückssteuer 7 Prozent der Veranlagungs- 3 Prozent, von 3000—5000 Złoty 3½ Prozent und über 5000 grundlage und von der Grundsteuer 50 Prozent.

v **Argenau** (Gniewkowo), 11. Oktober. Ein jäher Tod ereilte den 25 Jahre alten einzigen Sohn des Sattlers und Kleinbauern Küfferow in Godzięba bei Grünkirch. Als dieser im Garten mit dem Ausheben einer Kartoffelmiete beschäftigt war, fiel er plötzlich zur Erde und regte sich nicht mehr. Ein Herzschlag hatte sein junges Leben beendet. — In einer der letzten Nächte fand in Standau (Stanomin) die 76jährige Besitzerwitwe Lübbecke in einer Torfgrube, in die sie stürzte, den Tod.

Die diesjährige Kampagne in der Zuckerfabrik Großendorf (Wierzchosławice) soll am 18. Oktober beginnen. Über 700 Arbeiter werden Beschäftigung finden.

□ **Crone** (Koronowo), 11. Oktober. Dem Landwirt Nowrocki aus Sanddorf wurden drei Zentner Saatroggen gestohlen. Die Croner Polizei konnte die Diebe festnehmen. — Ferner wurde der Hühnerdiebstahl aufgeklärt, der bei dem Landwirt Jaworski in Sanddorf verübt wurde. In diesem Falle wurden die Täter in Hammer (Borzenkowo) festgenommen.

* **Culmsee** (Chełmża), 11. Oktober. Während seiner Abwesenheit wurden dem Fr. Derda, ul. Kolejowa 3, aus der Wohnung je ein schwarzer, brauner und grauer Anzug im Werte von 250 Złoty gestohlen.

rs **Czersk**, 10. Oktober. Ein jugendlicher Geflügeldieb wurde in der Person des 13jährigen Augustyn Drewczyński aus Legbąd festgenommen, als er drei gestohlene Hühner verkaufen wollte. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde beim Besitzer Durajewski in Wiele verübt. Die Diebe verschafften sich durch ein Fenster Eingang auf den Boden und von dort in die Wohnräume, von wo sie fünf Betten, Kopfkissen, Wäsche, Mäntel und Anzüge stahlen und damit unerkannt entkamen.

z **Inowrocław**, 10. Oktober. Während einer Theaterprobe im Gasthaus in Rąbin wurden mehrere Scheiben von einigen jungen betrunkenen Burschen eingeschlagen.

Einen „netten Bruder“ hat der Maler Chojnacki, der ihm während seiner Abwesenheit 200 Złoty aus der Wohnung stahl und damit verschwand.

Als der Besitzer Anton Klaus aus Güldenhof (Złotniki Kuj.) sein Fahrrad auf einen Augenblick ohne Aufsicht in der ul. Marsz. Piłsudskiego stehen ließ, wurde es gestohlen.

g **Kamin**, 11. Oktober. Am 12. d. M. begeht der ehemalige Färbereibesitzer und Kaufmann Rudolf Piehl seinen 85. Geburtstag. Das Geburtstagskind befindet sich trotz seines hohen Alters in körperlicher und geistiger Frische und erfreut sich des Rufes eines reellen Kaufmanns. Auch wir gratulieren unseren alten und treuen Abonnenten zu seinem 85. Geburtstag!

h **Löbau** (Lubawa), 10. Oktober. Ein größeres Schadenfeuer entstand im Gehöft der Besitzerin Jankowska in Omale im hiesigen Kreise. Das Feuer vernichtete das Wohnhaus nebst Stall und Scheune. Mitverbrannt sind 7 Fuder Gerste, ferner Seradella und Hafervorräte, Mobiliar, Wäsche und Brennmaterialien. In den Flammen kamen zwei Rinder um. Das Feuer übertrug sich noch auf das benachbarte Gehöft des Landwirts Wiśniewski, dem die Wirtschaftsgebäude niederbrannten. Dem Feuer fielen außerdem 10 Fuder Gerste, 7 Fuder Klee, Heu, Torf, Holz und das Geflügel zum Opfer.

z **Luisenfelde** (Dąbrowa Biskupka), 11. Oktober. In Lendzin ereignete sich ein schwerer Unfall, dem der 8jährige Henryk Włodarek zum Opfer fiel. Sein älterer Bruder spielte mit dem Jagdgewehr seines Vaters. Dabei löste sich plötzlich ein Schuß, der den armen Jungen in die linke Brustseite traf. Er mußte sofort dem Krankenhaus überwiesen werden. — Während eines Vergnügens gestohlen wurde dem Besitzersohn Andreas Górski aus der Garderobe ein Wintermantel und zum Schaden des Walenty Janiak ebenfalls ein Mantel, Hut und ein brauner Schal. — In Nr. 230 a unter Pommerellen soll es nicht heißen Dąbrowa Biskupia, sondern Dąbrowa Zwolno, Kr. Schrimm (Śrem).

* **Schulitz** (Solec Kuj.), 11. Oktober. Eine vierjährige braune Stute ohne Kennzeichen, 145 Zentimeter hoch, mit geschnittener Mähne und bis zu den Knien reichendem Schweif, mittelmäßig ernährt, wurde am 30. v. M. durch den hiesigen Polizeiposten beschlagnahmt, weil das Pferd aller Wahrscheinlichkeit nach aus einem Diebstahl stammt. Das Tier ist bei dem Sägewerksbesitzer August Benoit untergebracht. Interessenten können es nach vorheriger Anmeldung beim Polizeiposten in Augenschein nehmen.

h **Strasburg** (Brodnica), 11. Oktober. Ein Schadenfeuer brach im Gehöft des Landwirts Leo Karbowski in Pokrzydowo aus, dem eine Scheune, ein Viehstall und eine Remise zum Opfer fielen. Mitverbrannt sind die Getreide- und Futtervorräte sowie ein Teil der landwirtschaftlichen Maschinen. In den Flammen kamen 20 Schweine und zwei Kälber um. Der Brandschaden beziffert sich auf etwa 13 000 Złoty. Ursache des Brandes ist ein fortgeworfener glimmender Zigarettenrest. — In Zbiczno brannte dem Landwirt Anton Sewczyński ein Wohnhaus mit der ganzen Hauseinrichtung nieder. Der Brandschaden wird auf 6500 Złoty geschätzt. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 11. Oktober. Ein Feuer brach auf der Försterei Wimislaw (Wymysłowo), 4 Kilometer von Tuchel, aus, das die Scheune mit der ganzen diesjährigen Ernte sowie das dort von einem Jagdgast untergestellte Auto in Asche legte.

In Petztin (Piastoszyn) brachen bis jetzt unbekannte Diebe in den Stall des Besitzers Sprengel ein und stahlen 18 Hühner und vier Gänse.

f **Strasburg** (Brodnica), 10. Oktober. In Anwesenheit behördlicher Vertreter wurde auf dem hiesigen Sportstadion ein neuerbauter Schuppen eingeweiht. Gleichzeitig hiermit wurde ein Segelfliegerkursus eröffnet, an dem über 60 Personen teilnehmen.

Volksgenossen frieren — spendet für die Kleidersammlung!

Deutsche Bühne Bromberg:

Marsch der Veteranen.

Schauspiel in drei Akten von Friedrich Bethge.

Das war ein hoffnungsvoller Auftakt für die neue Spielzeit der Deutschen Bühne Bromberg: Ein ausverkauftes Haus, ein neues wertvolles Schauspiel und eine Gemeinschaftsaufführung der Deutschen Bühnen Posen, Graudenz, Thorn und Bromberg. Der Abend wurde zu einem Erfolg, der der Bühnenleitung ein Ansporn sein möge für das beginnende 19. Spieljahr.

Das schon hier anläßlich seiner Bromberger Erstaufführung bei der Delegiertentagung der Deutschen Vereinigung angekündigte Schauspiel Friedrich Bethges „Marsch der Veteranen“ atmet stark das Kriegserlebnis der Frontgeneration. Der Verfasser mußte sich, wie er selbst bekennt, mit der den Soldaten nach der Heimkehr umgebenden Umwelt kämpferisch auseinandersetzen. Das Versinken, ungenutzte Dahinleben so mancher bewährten Soldaten in dem Nachkriegs-Deutschland mag Anstoß zu dem Schauspiel gegeben haben, das im Rußland nach den napoleonischen Kriegen spielt. Die hungernden, zerschossenen Veteranen kämpfen für ein ihren Leistungen entsprechendes Leben. Der Dichter wird der Forderung gerecht, die er selbst dem Dramatiker stellt: zu kämpfen. Neben dem reichen Herzen des Dichters will er den ethisch unbeirrbaren Willen des Kämpfers sehen, der erst den Dichter zum Dramatiker mache. Es ist deshalb wahrscheinlich kein Zufall und bei unserer Aufführung nicht nur das Verdienst der besten Kräfte des Spielkörpers, die hier zusammentreffen, daß der 5. Aufzug (Zimmer des Generalgouverneurs) den stärksten Eindruck hinterläßt. Hier stehen sich die herzensgute, für alle Veteranen sich opfernde Gestalt des Hauptmanns Kopejkin und die Entscheidungen erzwingende Gestalt des Generalgouverneurs, des „verfluchten Preußen“ gegenüber. Hier werden die Dinge mit männlicher Kraft so vorwärts getrieben, daß der geschickt lavierende Minister Smerkoff einfach mitmachen muß. Hier will der Major Rostow seinen Degen zur Verfügung stellen, weil der Gouverneur die Garde hat gegen die Veteranen aufmarschieren lassen. In dieser Szene ist Schwung und Entscheidung, befreiende Entscheidung. Und hier empfindet man, wie recht der Verfasser hat, wenn er behauptet, daß der Dramatiker vom Schachspieler und Strategen zu lernen habe. Nur wer die Fäden in der Hand behält, im Angriff bleibt, dirigiert die Entwicklung. So muß der Minister nachgeben, denn zwei tapfere Männer, der Generalgouverneur und der Hauptmann gehen ihren Weg, vermeiden — nicht durch Nachgeben, sondern durch ihren Mut — Blutvergießen und Regelung der zur Erörterung stehenden Frage. Die Garde bleibt — aber sie präsentiert das Gewehr vor den Veteranen. Die Veteranen marschieren ab — aber ihrer Forderung ist Genüge getan.

Mit einer Konsequenz, die vielleicht nicht volkstümlich, aber gewiß männlich ist, führt der Verfasser die Linie durch, auf der ein Gegenspieler des Hauptmanns, der Fähnrich Ottoff angesetzt war. Der Fähnrich gehört zu den Menschen, die blind und einsichtslos ihrem Schicksal in die Arme laufen, ohne zu achten, welches Unheil sie dabei anrichten. Zwar erklärt der Fähnrich, daß ihn die Kugel, die er auf den Hauptmann abfeuere mehr schmerze als diesen — aber er tötet den Hauptmann, denn er glaubt, dieser habe seinen Schwur nicht gehalten.

Den Hauptmann spielt Willi Damaschke, der gleichzeitig für die Spielleitung verantwortlich zeichnet. Trefflich gestaltet er die herzensgute Gestalt dieses Veteranenführers. Wie erleuchtet ihn die Erinnerung, wenn er von seinen Schlachten berichtet, wie wird er hart, wenn er die Schliche und Winkelzüge des Ministers durchschaut. Die Rolle ist lebenswahr durchgeführt und frei von mimischem Beiwerk, das nur hätte störend wirken können. Dazu eine vorzügliche Maske, die der Figur ausgezeichnet zustatten kommt. — Den Fähnrich Ottoff gibt Franz Gürtler-Posen, aus früheren Jahren in Bromberg in bester Erinnerung. Er wußte die Rolle mit dem Geist des ewigen Verschwörers und Revolteurs zu erfüllen und trug damit viel zur dramatischen Steigerung bei. — Günther Reißert, der Leiter der Deutschen Bühne Posen, verkörperte den Generalgouverneur und ehemaligen preußischen Oberst. Er tat es mit so viel Ruhe und Würde, daß die Figur dieses Mannes restlos gefallen mußte. Seine Sicherheit bewies sich in der Szene mit dem Hauptmann, da das Spiel Damaschkes und Reißerts uns einen künstlerischen Höhepunkt dieses Abends bescherte. — Den Minister Smerkoff, verschlagen und gewitzt, gab Herbert Samulowitz in überzeugender Form. Gerhard Schreiber fand die gerade und bezwingende Haltung des Frontsoldaten, die dem Major Rostow eigen ist. — Heino Herboldt wußte aus der gewiß nicht großen Rolle des Staatsrats mit viel Einfühlungsgabe etwas zu machen; in Sprache und Spiel gab er den vorsichtigen, diplomatischen Staatsrat trefflich wieder. — Ausgezeichnet war der Gutsbesitzer Viktor Scheierkes-Graudenz: Robust und herrisch, zynisch und herausfordernd, wie der Verfasser den russischen Baron gezeichnet hatte. — Lisa Meyer-Graudenz hatte die Rolle der Fürstin zu spielen. Sie stellte ihr Talent mit sehr viel Würde und ruhiger Sicherheit unter Beweis. Als Sohn der Fürstin wirkte Bernhard Mutke, als deren Nichte Herta Zimmermann.

Jutta von Zawadzky gefiel als Nichte des Ministers. Alfred Rasch-Thorn entledigte sich mit viel Routine seiner Rolle eines Gendarmerie-Rittmeisters. Artur Sonnenberg war als Sergeant vortrefflich. Georg Nowitzki verlieh seinem Kanonier viel Gläubigkeit und Ergebung ins Schicksal. Gut war wieder Kurt Jeske als Hausmeister. Auch die übrigen vielen Mitwirkenden fügten sich trefflich in das Spiel, so: Kurt Woldt, Willy Butz, Oskar Eibich, Wilhelm Nicklaus, Willi Pfeiffer, Hans Raddatz, Eva Charlotte Chomse, Kurt Lenz, Lothar Pansegrau, Ulrich Herrmann, Wilhelm Müller, Max Genth, Elsa Stenzel, Erich Milbradt und Erich Uthke.

Eine schöne Ergänzung der Aufführung waren die Lieder der Veteranen, die Musikdirektor Wilhelm von Winterfeld komponiert hatte. Er hatte es verstanden, in den Kompositionen den russischen Charakter dieser Lieder voll zu treffen und sie ihrem Wesen als Lieder der Veteranen, also als Lieder für rauhe und nicht allzu sangesfreudige Männer zu gestalten.

Der Abend war — wie eingangs erwähnt — ein hoffnungsvoller Auftakt für die 19. Spielzeit der Deutschen Bühne Bromberg.

M. H.

Wirtschaftliche Rundschau.

Reichsmarkwährung in den sudetendeutschen Gebieten.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, hat über die Einführung der Reichsmarkwährung in den sudetendeutschen Gebieten am 10. Oktober 1938 folgende Verordnung erlassen:

Gesetzliches Zahlungsmittel in den sudetendeutschen Gebieten ist neben der tschechoslowakischen Krone die Reichsmark. Eine tschechoslowakische Krone ist gleich 12 Reichspfennig.

Der Reichswirtschaftsminister erläßt die zur Ergänzung und Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Vorschriften.

Diese Verordnung tritt am 11. Oktober 1938 in Kraft.

Beginn des Wirtschaftsaufbaues im Sudetenland.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Beauftragten für den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, über die **Durchführung des Vierjahresplans in den sudetendeutschen Gebieten** veröffentlicht. Danach ist die Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplans vom 18. Oktober 1936 in den sudetendeutschen Gebieten sinngemäß anzuwenden.

Die neue Verordnung, die bereits am 10. Oktober, dem Tag ihrer Verfügung, in Kraft getreten ist, läßt erkennen, daß der Wirtschaftsaufbau in den sudetendeutschen Gebieten nach denselben Grundsätzen und Methoden und mit der gleichen Tatkraft wie alle bisherigen Aufgaben der Wirtschaftspolitik und Wirtschaftslenkung im nationalsozialistischen Deutschland in Angriff genommen wird.

Die neue Verordnung ist ein Zeichen dafür, daß planmäßig sofort alles getan wird, um der Not der Sudetendeutschen ein Ende zu bereiten. Die Verordnung schafft die Grundlage für eine wirtschaftliche Entwicklung des Sudetenlandes nach nationalsozialistischen wirtschafts- und sozialpolitischen Grundsätzen für eine Erschließung der natürlichen Reichtümer des Landes und für eine Ausnutzung aller Produktionsanlagen und Arbeitsmöglichkeiten zum Wohle der gesamten sudetendeutschen Bevölkerung.

Deutschland wichtigstes Absatzland der Türkei.

Reichswirtschaftsminister Funk empfing am Sonntag türkische Pressevertreter und erklärte ihnen u. a.:

Meine Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten und einzelnen Ministern wurden in überaus freundschaftlichem, verständnisvollem Geist geführt, die vollen Erfolg gezeitigt haben. In der neuen nationalen Türkei regen sich überall Kräfte, um eine gut organisierte, leistungsfähige Wirtschaft zu schaffen. Die großen natürlichen Reichtümer des Landes werden in bewundernswertem Tempo erschlossen; die Wirtschaft befindet sich in andauerndem Aufstieg, die Industrialisierung schreitet rasch fort. Dabei sind die Finanzen gesund.

Auch in der Landwirtschaft, die von der Regierung allseitig gefördert wird, ist die Lage gebessert; es besteht ein starker Inlandsbedarf an Produktionsmitteln. Unter diesen Verhältnissen gewinnt das Kreditabkommen, das zwischen der Türkischen und der Deutschen Regierung geschlossen worden ist, besondere Bedeutung. Über die Grundlage des Kredites wurde volle Übereinstimmung erzielt. Schon heute ist der Anteil Deutschlands an der türkischen Wareneinfuhr zwischen 40 und 50 v. H. Deutschland ist seit Jahren mit großem Vorsprung das wichtigste Absatzland der Türkei, beide Volkswirtschaften ergänzen sich in idealer Weise.

Der gesamte Handel zwischen beiden Ländern wird dieses Jahr voraussichtlich 1/4 Milliarde Reichsmark erreichen. Durch das Kreditabkommen wird es ermöglicht, große wichtige industrielle und militärische Anlagen im Laufe der nächsten Jahre in der Türkei zu errichten, die Produktion, Handel und Verkehr steigern und verbessern sollen.

Ich beschließe meinen Besuch in der türkischen Hauptstadt mit der festen Überzeugung, daß durch meine Besprechungen die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland befestigt und vertieft sind. Mein besonderer Dank gebührt dem türkischen Wirtschaftsminister Kesebir. Ich bin hoch erfreut, daß er meine Einladung zum Besuch nach Deutschland freudig aufgenommen hat.

*

Deutscher Warenkredit von 150 Millionen Rmk. an die Türkei.

Über die Verhandlungen, die Reichswirtschaftsminister Funk in Ankara mit dem türkischen Wirtschaftsminister Kesebir geführt hat, wurde folgendes abschließendes Kommunique ausgegeben:

Bei den Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen dem Reichswirtschaftsminister und dem türkischen Wirtschaftsminister geführt wurden, sind die Grundlagen für einen von Deutschland an die Türkei einzuräumenden Kredit in Höhe von 150 Millionen RM festgelegt worden.

Dieser Kredit soll zur Bezahlung von Aufträgen industrieller und militärischer Natur sowie von Bestellungen auf den Gebieten der öffentlichen Arbeiten und anderes mehr Verwendung finden. Die für die Durchführung eines solchen Abkommens erforderlichen Einzelbestimmungen werden im Einvernehmen zwischen den beiden Regierungen festgesetzt werden.

Am Freitag mittag gab der türkische Außenminister Rüschti Aras ein Frühstück zu Ehren von Reichsminister Funk, an dem u. a. der türkische Wirtschaftsminister Kesebir und der deutsche Botschafter von Keller teilnahmen. Am Abend fand im Hotel Ankara Palace ein vom deutschen Botschafter von Keller veranstalteter Empfang statt.

Starke Entlastung der Reichsbank.

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. Oktober 1938 ist erwartungsgemäß durch eine äußerst starke Entlastung gekennzeichnet, die in einer Abnahme der gesamten Kapitalanlage um 866,3 auf 8204,6 Mill. Rmk. zum Ausdruck kommt. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -Schecks um 836,2 auf 7336,5 Mill. Rmk., an Lombardforderungen um 28,8 auf 19,6 Mill. Rmk. und an Reichsschatzwechseln um 0,9 auf 6,8 Mill. Rmk. abgenommen, diejenigen an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,1 auf 550,0 Mill. Rmk. zugenommen. Die Bestände an sonstigen Wertpapieren stellen sich bei einer Abnahme um 0,6 Mill. Rmk. auf 297,7 Mill. Rmk.

Damit sind von der allerdings außergewöhnlich hohen Kreditbeanspruchung am Ultimo September von 1651,8 Mill. Rmk. 52,4 v. H. wieder abgebaut worden, was mit Ausnahme der ersten Januarwoche den bisher größten Entlastungsprozentsatz dieses Jahres darstellt.

Die sonstigen Aktiven weisen einen Zugang von 34,0 Mill. Rmk. auf 1090,7 Mill. Rmk. auf, der auf noch nicht abgerechnete Zinsscheinbestände die Erhöhung der Postscheckguthaben und den Rückfluß von Rentenbankscheinen zurückzuführen ist, während andererseits der Betriebsmittelkredit zurückging. Der starke Abbau der Giroguthaben um 344 Mill. Rmk. auf 887,0 Mill. Rmk. entfällt vorwiegend auf die privaten Konten. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 493,8 Mill. Rmk. aus dem Verkehr zurückgeflossen; der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 12,3 auf 1729,2 Mill. Rmk. ab. Der Gesamtumlauf an Zahlungsmitteln ist mit 9648 Mill. Rmk. gegenüber dem Stande vom 30. September 1938 um 506 Mill. Rmk. zurückgegangen. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,3 auf 76,5 Mill. Rmk. verringert. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände auf 70,8 Mill. Rmk., die Bestände an deckungsfähigen Devisen auf 5,7 Mill. Rmk.

Zeichnungen auf die deutsche Reichsanleihe.

Der Plan, eine neue Reichsanleihe auszubringen, hat bei den maßgebenden Berliner Stellen bereits vor einigen Monaten bestanden. Die politische Spannung, die mit der Wiedereingliederung Österreichs in das Reich einsetzte und den ganzen Sommer über fast unverändert andauerte, hat die führenden Persönlichkeiten der Deutschen Reichsbank und des deutschen Finanzministeriums bewogen, nicht wie im vorigen Jahr die neue Anleiheemission schon vor dem Parteitag, also Anfang September, sondern erst später zu verkünden. Die Erwartung, daß die Terminzahlungen des 1. Oktober die Zeichnungsfähigkeit des Publikums günstig beeinflussen werden, hat sich erfüllt. Wenige Tage nach Bekanntgabe der Anleihe können die Banken feststellen, daß besonders **reichliche Voreinschreibungen auf die Anleihe** eingegangen sind. Die politische Hochstimmung, die nach der friedlichen Überwindung der tschechoslowakischen Krise Platz gegriffen hat, im Verein mit der fortdauernden günstigen Binnenkonjunktur berechtigt die Berliner Stellen offenbar zu der Annahme, daß das Interesse für die Anleihe weiterhin stark bleiben wird, und daß die besonders hohe diesmalige Emission, nämlich 1500 Mill. Mark, voll untergebracht werden wird.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4 1/2 %, der Lombardsatz 5 1/2 %.

Warschauer Börse vom 11. Oktober. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 90,25, 90,47 — 90,03, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —, Holland 290,05, 290,79 — 289,31, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 113,30, 113,60 — 113,00, London 25,35, 25,42 — 25,28, Newyork 5,32 3/4, 5,34 — 5,31 1/2, Oslo 127,45, 127,78 — 127,12, Paris 14,20, 14,24 — 14,16, Prag 18,28, 18,33 — 18,23, Riga —, Sofia —, Stockholm 130,75 — 131,09 — 130,41, Schweiz 121,25, 121,55 — 120,95, Helsingfors 11,20, 11,23 — 11,17, Italien —,—, 28,12 — 27,98.

Berlin, 11. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,496—2,500, London 11,865—11,895, Holland 135,46—135,74, Norwegen 59,63 bis 59,75, Schweden 61,13—61,25, Belgien 42,18—4 ,26, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,633—6,647, Schweiz 56,66—56,78, Prag 8,591 bis 8,609, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 11. Oktober.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83,38, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. 92,50, 4prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. —, 3prozentige Präm.-Inv.-Anl. II. Em. 84,00, 4prozentige Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 42,75, 4prozentige Konsolid.-Anleihe 1936 66,50—66,50, 5proz. Staatliche Konv.-Anleihe 1924 69,25, 4 1/2 prozentige Staatliche Inn.-Anleihe 1937 66,00, 7prozentige Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 83,25, 8 proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2 proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2 proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5 1/2 proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2 proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4 1/2 prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 64,50—63,75, 5prozentinge L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 74,25—73,75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 65,88, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 126,00, Lilpop-Aktien 89,00—88,50, Zyrardów-Aktien 60,00.

Produktenmarkt.

Warschau, 11. Oktober. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 20,50—21,00, Sammelweizen 737 g/l. 20,00—20,50, Roggen I 693 g/l. 14,75—15,25, Hafer I 460 g/l. 15,75—16,50, Hafer II 15,00—15,50, Braugerste 678-684 g/l. 17,75—18,25, Gerste 673-678 g/l. 15,25—15,75, Gerste 649 g/l. 15,00—15,25, Gerste 620,5 g/l. 14,75—15,00, Speise-Felderbsen 24,50—26,50, Viktoria-Erbsen 28,50—30,50, Folger-Erbsen 27,00—29,00, Winterwicken —,—, Peluschken —,—, Serradelle 95 % gereinigt —,—, blaue Lupinen 11,00—11,50, gelbe Lupinen —,—, Winterraps 43,50—44,00, Sommerraps 40,50—41,50, Winterrübsen 41,50—42,50, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 47,00—48,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —,—, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97 % ger. —,—, roher Weißklee 250,00—270,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97 % ger. 280,00—300,00, Inkarnatklee —,—, blauer Mohn 65,00—68,00, Senf mit Sack —,—, Weizenmehl 0-30 % 39,50—42,50, 0-50 % 36,00—39,00, 0-65 % 34,50—36,00, II 30-65 % 30,50—32,50, IIa 50-65 % 25,50—26,50, III 65-70 % 19,50 bis 21,50, Weizen-Futtermehl 16,00—17,00, Weizen-Nachmehl 0-95 % —,—, Roggenmehl I 0-50 % 25,25—26,00, Roggenmehl 0-65 % 23,50 bis 24,25, Roggenmehl II 50-65 % 15,00—15,50, Roggen-Nachmehl 0-95 % 19,00—19,50, Kartoffelmehl „Superior" 31,50—32,50, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittelgrob 10,25—10,75, fein 10,25—10,75, Roggenkleie 0-70 % 8,50—9,00, Gerstenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 19,50—20,00, Rapskuchen 12,75—13,25, Sonnenblumenkuchen —,— bis —,—, Soja-Schrot 23,25—23,75, Speise-Kartoffeln 3,50—4,00, Fabrikkartoffeln Basis 18 % —,—, Roggenstroh, gepreßt 4,75—5,25, Roggenstroh, lose (in Bündel) 5,25—5,75, Heu I, gepreßt 7,50—8,00, Heu II, gepreßt 6,25—6,75.

Umsätze 1956 to, davon 411 to Roggen, 100 to Weizen, 331 to Gerste, 425 to Hafer, 106 to Weizenmehl, 168 to Roggenmehl.

Tendenz: Bei Roggen belebt, bei Weizen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. Oktober. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3 % Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3 % Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6 % Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5 % Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2 % Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4 % Unreinigkeit

Richtpreise:

Roggen	14.25—14.50	Weizenkleie, grob	12.00—12.50
Weizen	18.75—19.25	Gerstenkleie	11.00—11.50
Braugerste	15.75—16.50	Gerstengrütze, fein	25.50—26.50
a) Gerste 673-678 g/l.	15.00—15.25	Gerstengrütze, mittl.	25.50—26.50
b) Gerste 644-650 g/l.	14.50—14.75	Perlgerstengrütze	36.00—37.50
Hafer	15.25—15.50	Peluschken	19.00—20.00
Roggenmehl 0-82 %	—.—	Viktoria-Erbsen	23.50—27.50
" I 0-65 % m. Sack	23.50—24.50	Folger-Erbsen	22.00—25.00
" 0-70 %	22.50—23.00	blauer Mohn	59.00—63.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Senf	33.00—35.00
Roggennachm. 0-95 %	19.50—20.50	Leinsamen	47.00—49.00
Weizenmehl	m. Sack	Raps	41.00—42.00
" Export f. Danzig	—.—	Winterrübsen	38.50—39.50
" I 0-30 %	38.00—39.00	Leinkuchen	21.50—22.00
" I 0-50 %	35.00—36.00	Rapskuchen	13.25—14.00
" I A 0-65 %	32.50—33.50	Sojaschrot	23.25—23.50
Weizenschrotnachmehl 0-95 %	26.00—27.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
		Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Roggenkleie	9.75—10.25	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Weizenkleie, fein	10.75—11.25	Netzeheu, gepr. (neu)	6.00—6.50
Weizenkleie, mittelg.	11.25—11.75	Fabrikkartoff. p. kg %	17-17 1/2 gr

Tendenz: Bei Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Weizenmehl, Roggenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	730 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	119 to
Weizen	474 to	Speisekartoff.	135 to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	60 to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	667 to	Saatkartoffeln	40 to	Weizenstroh	— to
b) Winter- "	— to	Kartoffelflock.	25 to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Mohn	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	116 to	Netzeheu, gepr.	70 to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	65 to	Heu	— to	Wicken	15 to
Viktoria-Erbs.	22 to	Leinkuchen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Leinsamen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	10 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	125 to	Serradelle	— to		
Weizenkleie	82 to	Buchweizen	— to	Gerstengrütze	— to

Gesamtangebot 2802 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen (mahlfähig)	19.25—19.75	blauer Mohn	60.00—65.00
Roggen (mahlfähig)	14.00—14.50	blaue Lupinen	—.—
Braugerste	16.00—17.00	gelbe Lupinen	—.—
Gerste 700-720 g/l.	14.75—15.25	Serradelle	—.—
Gerste 673-678 g/l.	14.00—14.50	Weißklee	—.—
Gerste 638-650 g/l.	—.—	Rotklee, roh	—.—
Wintergerste	—.—	Rotklee, 95-97 % ger.	—.—
Hafer I 480 g/l.	15.10—15.50	Inkarnatklee	—.—
Hafer II 450 g/l.	14.50—15.00	Senf	33.00—35.00
Weizenmehl		Peluschken	—.—
" I 0-30 %	37.25—39.25	Viktoria-Erbsen	24.50—26.50
" 0-50 %	34.50—37.00	Folger-Erbsen	24.50—26.50
" Ia 0-65 %	31.75—34.25	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
" II 30-65 %	26.75—29.25	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
" II a 50-65 %	—.—	Roggenstroh, lose	1.75—2.25
" III 65-70 %	—.—	Roggenstroh, gepr.	2.75—3.00
Roggenmehl		Haferstroh, lose	1.50—1.75
I 0-50 %	25.25—26.50	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
" I 0-65 %	23.00—24.50	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
" II 50-65 %	—.—	Gerstenstroh, gepr.	2.25—2.50
Kartoffelmehl		Heu, lose (neu)	5.00—5.50
„Superior"	28.50—32.50	gepreßt	6.00—6.50
Weizenkleie (grob)	11.00—11.50	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.50	gepreßt	6.50—7.00
Roggenkleie	9.25—10.25	Leinkuchen	20.00—21.00
Gerstenkleie	10.00—11.00	Rapskuchen	12.75—13.75
Winterwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 42—43 %	—.—
Winterraps	41.50—42.50		
Sommerraps	38.50—39.50	Sojaschrot	—.—
Leinsamen	48.00—51.00	Fabrikkart. p. kg %	17—17 1/2 gr

Gesamtumsatz 4233 to, davon 930 to Roggen, 245 to Weizen, 370 to Gerste, 170 to Hafer, 1121 to Mühlenprodukte, 172 to Sämereien, 1125 to Futtermittel. Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

Posener Butternotierung vom 11. Oktober. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen. Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3,10 zł pro kg ab Lager Posen, 3,05 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —,— zł pro kg (—,— zł); Inlandbutter: I. Qualität 3,00 zł pro kg, II. Qualität 2,90 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3,40—3,60 zł pro kg.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 11. Oktober. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 397 Rinder (darunter 65 Ochsen, 65 Bullen, 214 Kühe, 53 Färsen, — Jungvieh) 484 Kälber, 106 Schafe, 1620 Schweine; zusammen 2607 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 76—80, vollfleischige, ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 58—,68 junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—56, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 42—48.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 68—74, vollfleisch., jüngere 60—66, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—56, mäßig genährte 42—48.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 74—84, Mastkühe 60—70, gut genährte 46—56, mäßig genährte 30—40.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 76—82, Mastfärsen 60—70, gut genährte 50—58, mäßig genährte 44—50.

Jungvieh: gut genährtes 42—50, mäßig genährtes 38—40

Kälber: beste ausgemäst. Kälber 100—108, Mastkälber 90—98, gut genährte 78—88, mäßig genährte 62—72.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 68—74, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 58—66, gut genährte —,—, alte Mutterschafe —,—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	110—114
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	104—108
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	98—102
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	90—96
	Sauen und späte Kastrate	90—104
	Baconschweine	—.—

Marktverlauf: belebt.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 11. Oktober. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtgewichtes, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35 Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—35, fleischige 20—29, gering genährte 12—19. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 25—30. Kälber: Doppellender bester Mast —,—, beste Mastkälber 57—64, mittlere Mast- und Saugkälber 46—56, geringere Kälber 35—45. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel (Stallmast) 40—45, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 35—39, fleischiges Schafvieh 27—32, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht 63, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 62, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendwicht 57—58, vollfleischige Schweine von ca. 200—220 Pfd. Lebendgewicht 54, fleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgew. 48—49, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleischige Schweine unter 120 Pfd. —,—, Sauen 50—53.

Bacon-Schweine —,— je Zentner, Vertragsschweine —,—.

Auftrieb: — Ochsen, 26 Bullen, 25 Färsen, 53 Kühe; zusammen 121 Rinder, 21 Kälber, 25 Schafe, 1836 Schweine, — Stück Bacon.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: 13 Ochsen, 33 Bullen, 9 Kühe, 13 Färsen, 6 Kälber, — Schafe, — Schweine 628 Bacon- und Exportschweine.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder und Kalber 2—4 G. über Notiz. Stallpreise bei Rindern, Kälbern und Schweinen 4—6 G. unter Notiz.

Die Anlieferung von Schlachtvieh aus seuchenfreien und Schutzgebieten hat jeweils Montag bis 10 Uhr vormittags, die Anlieferung aus Sperr- und Beobachtungsgebieten jeweils Montag von 10—22 Uhr zu erfolgen. **Der Marktbeauftragte.**

Warschauer Viehmarkt vom 11. Oktober. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Zloty: junge, fleischige Ochsen —,—, junge Mastochsen —,—, ältere, fette Ochsen 70, ältere, gefütt. Ochsen 50—52; fleischige Kühe —,—, abgemolkene Kühe jeden Alters 47—51; junge fleischige Bullen —,—; fleischige Kälber 103—110, junge, genährte Kälber 90—100; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke und Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 180 kg 112—116, über 150 kg 106—110, unter 150 kg 102—105, fleischige Schweine über 110 kg 93—101, von 80—110 kg 84—92, unter 80 kg —,—, magere Schweine —,—, Magervieh 34—47.